## Deutsche

# Metal-Arbeiter-Jeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiser-Perbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Tricheint wöchentlich Samstags. **Zbonnementspreis** pro Duartal 80 3. Zu beziehen durch alle Post=Anstalten.

Mürnberg, 17. Dezember 1898.

Inserate die dreigespaltene Petitzeile oder beren Naum 30 & Redastion und Expedition: **Nürnberg**, Weizenstraße Nr. 12.

Inhalt: Die tägliche Arbeitszeit für erwachsene Männer.

— Zur Frage der Arbeitslosenunterstützung. — Zum Aussbau der Organisation. — Obligatorische Berufsvereine und Arbeiterkammern. — Bom Reichstage. — Die Sozialresorm als Streikursache. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Uchtung Metallarbeiter! — An die Metallarbeiter der Prosdinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt. — An die Verwaltungsstellen des D. M.-V. in Hessen, Hessenschaffen und Franksurt a. M. — Allgem. Krankens und Sterbekasse der Metallarbeiter: Abrechnung der Hauptkasse pro November 1898. — Technisches. — Bermischtes. — Litterarisches.

### Sur Beachtung. Bujug ift fernjuhalten:

von Formern nach Sielefeld (Tempersormer, Firma Wilh. Kramer) Str., nach Halle a. H. (A. Jakobi in Büschdorf b. H.), nach Mediarels (Ditte u. Söhne) M.;

bon Feilenhauern ic. nach Frankenthal, Hpeger, Miannheim u. Judwigshafen L., nach Landsberg a. d. Warthe (Kempe), nach Lübeck (Frau Andersohn), nach Halle a. H. (Ammendorfer Feilen- u. Maschinensfabrif) St., nach Hintigart (Firma Wehrle u. Ko., Inh. J. Stern);

von Metalls u. Kompositionsschlägern nach Fürth;

bon Metallbrüdern nach Mündjen;

von Schlossern nach **Juisburg** (Gisenmöbelsabrit von Karl Garnatz); von Drehern und Hoblern nach **Braunschweig** (Aug.

Wilke) R., nach Crefeld (Schrörs) v. R.;

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streik in Ausssicht; L.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; Wt.: Wahregelung: R.: Lohn= oder Akford=Reduktion.)

## Die tägliche Arbeitszeit für erwachsene Männer.

Das Schweizerische Arbeitersekretariat hat im oorigen Jahre eine Uebersicht über die gesetzlichen Arbeiterschutzbestimmungen in verschiedenen Ländern veröffentlicht, die in jeder Arbeiters und Bereinssbibliothet sein sollte. Die Uebersicht ist nach Materien geordnet, um die Vergleichung von Land zu Land zu erleichtern und zu sehen, was da und dort schon in gesetzlicher Kraft steht und was zum Arbeiterschutz da und dort noch sehlt. Die einzelneu Länder sind alphasbetisch gruppirt und so Amerika immer an der Spitze.

Die Uebersicht über die Arbeitszeit für erwachsene Männer bildet den vierten Abschnitt und bietet für diese stets attucke Frage bemerkenswerihes Informations= und Diskussionsmaterial. Für das ganze Gebiet der Bereinigten Staaten von Nordamerika ift für alle bei oder für die Regierung beschäftigten Arbeiter die achtstündige tägliche Arbeitszeit giltig. Der gesetliche Achtstundentag für alle öffentlichen (kommunalen, staatlichen 20.) Arbeiten gilt ferner in den Bundesstaaten Kalifornien, Idaho, Whoming (hier auch für die Bergwerke); die Staaten Konnektikut, Illinois, Indiana, Missouri, Newhork, Ohio, Pennsplvanien und Wiskonsin bestimmen in ihren Arbeiterichutgeseigen den Achistundentag für alle gewerblichen und industriellen Arbeiter; "sofern durch einen speziellen Bertrag nicht etwas Anderes abgemacht ift", heißt es im Geseke von Illinois und ähnlich in ben Geseken der anderen, gulet angeführten Staaten. Gine folge Klanfel macht natürlich bie Bestimmung über den Achtstundentag zum nachten humbug, da fie auch die 12=, 18= bis 24stundige tägliche Arbeitszeit guläßt. In Texas gilt der Reunstundentag für die Staatsangestellten und in Massachusetts für alle Arbeiter. Der Zehnfennbentag ift normirt für alle Arbeiter in Florida, Maine, Michigan (wenn nicht etwas Anderes vereinbart ist), Rebraska (für Arbeiter und Mechanifer), Marhland, Newhampshire( wenn nicht Anderes abgemacht ist), New-Jersey, in RhobeIsland (andere Abmachungen sind untersagt) und für die Bäcker in Newhork. Der Elfstundentag gilt in Georgien, der Zwölfstundentag in Luisiana, Marhland, New-Jerseh und Pennsplvanien für die Straßen-bahnangestellten. — Wie es mit der Durchführung dieser Bestimmungen steht, wieweit sie bloß auf dem Papier sind, ist natürlich eine andere Frage. Wir erinnern nur daran, daß in Chicago die vortressliche Fabrikinspektorin Florence Kelleh auf Betreiben der renikenten und zuchtlosen Fabrikanten vom Converneur als ihrem Geldsacksanwalt gemaßregelt wurde.

In Asien ist es Ostindien, das für die Textilsindustrie in Bombah, Ahmadabad und Kalkutta ein Fabrikgesetz mit dem Elfstundentag und ½stündiger, für die Frauen 1½stündiger Mittagspause hat.

Dem Berichte über die Arbeitszeitverhältnisse in den verschiedenen australischen Kolonien ist Folgendes zu entnehmen. In Westaustralien gibt es keine Gesetse über Arbeitszeit. Die Straßenarbeiter haben den achtstündigen Arbeitstag, die Arbeitszeit der Buchdrucker ist von Geschäft zu Geschäft verschieden, alle übrigen Arbeiter arbeiten 9 Stunden täglich. Südaustralien hat ebenfalls keine gesetzliche Arbeitszeit für Erwachsene; gelernte Arbeiter (Mechaniker) arbeiten 8 Stunden. In Neu-Süd-Wales hatten von 343 Arbeiterkategorien im Jahre 1890 224 oder 65 Prozent den Achtstundeniag. Eine statistische Ershebung zeigt folgende Arbeitszeiten:

hembenfabritation . . . 421/2-451/2 pro Woche. Ren-Seeland hat feine gesehlichen Bestimmungen, aber bermoge allgemeiner Zustimmung und Pragis sind 8 Stunden seit vielen Jahren die anerkannte Arbeits= zeit für alle Lognarbeiter. Biele Gemerkichaften feten die Arbeitszeit auf 8 Stunden pro Tag ober 48 Stunden pro Woche fest. Die Organisation ber Bader hat sie mit 10 Stunden angesett. In Queensland bestimmt eine Berordnung, daß in den Staatseifenbahnwerkstätten die Arbeitszeit 48 Stunden pro Woche betragen foll. In 30 angeführten Gewerben beträgt die Arbeitszeit 8 Stunden in 6 und 11 Stunden in 9 berjeiben. Bader und Rellner haben die langite Arbeitszeit: Samstags 16 bis 20, an den übrigen Wochentagen 8 bis 17 Stunden. Aus Bifforia wird gemelbet: Die meiften Gewerbe find in Gewertichaften organisirt und durch sie die Arbeitszeit auf 8 Stunden beschränkt. Die Arbeitszeit ber Chinesen ist auf die Zeit von 71/2 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags beidränkt. Um Samstag darf fie nur bis 2 Uhr Rachmittags bauern, Sonntags ist sie ganz untersagt.

In Belgien ist die Arbeitszeit nur für Frauen und Kinder gesehlich normirt und zwar auf 10 bis  $11^{1}/_{2}$  Stunden für erstere und auf 6 bis 8 und 10 Stunden für lettere, welche Arbeitszeit in vielen Fabriken auch für die Männer gilt. In mehreren Städten, so in Brüssel und Lüttich gilt bei Vergebung der öffentlichen Arbeiten sowie für die städtischen Arsbeiter der Zehnstundentag. In den Schieferbrüchen der "Arboisters reunies" gilt für die Arbeiter unier Tage die achtstündige Arbeitszeit.

Wie in Belgien verhält es sich bekanntlich auch in Deutschland, wo durch das Sesetz nur für die Arbeiterinnen der 11= und für die Jugendlichen der 10stündige Arbeitstag normirt ist; ber erstere gilt wohl in den meisten Fabriken auch für die Männer. Im Uebrigen ist durch die Bestrebungen der Arbeiter nach Arbeitszeitverkürzung die Arbeitszeit in zahlreichen

Betrieben auch unter 11 bis 10, 9 und 8 Stunden herabgemindert worden.

In England gilt für die Postangestellten der Achtstundeniag, womit die besten Erfahrungen gemacht wurden. Der 50 Jahre lang bestehende gesetzliche Zehnstundentag für die Arbeiterinnen gilt vielsach auch für die Männer, die sich übrigens mit ihren O ganisationen 9= und 8stündige Arbeitszeit erkämpsten. Letztere besteht bekanntlich auch in den meisten engslischen Staatswerkstätten.

Frankreich besitzt den gesetzlichen Zehnstundentag für die Bahnangestellten und den gesetzlichen Elfstun= dentag für die Arbeiterinnen wie in Deutschland.

In Holland ist es üblich, bei Vergebung öffentlicher Arbeiten den Elfstundentag für die Arbeiter als Bedingung aufzunehmen.

Norwegen besitzt ein Geset über die Arbeitszeit in den Backereien, doch wird nicht mitgetheilt, wie hoch dieselbe ift.

In Desterreich beträgt die für alle Fabrikarbeiter gesetzlich normirte Arbeitszeit 11 Stunden, für die Bergarbeiter effektiv 10 Stunden, im staatlichen Arssenal in Wien 9½ Stunden und in den Werkstätten der Wiener Tramways besteht die 9stündige Arbeitszeit.

Das in diesem Jahre in Kraft getretene russische Gesetz setzt die tägliche Maximalarbeitszeit auf  $11^1/2$  Stunden fest, sür die Borabende von Sonn- und Festzagen auf 10 Stunden. Am Tage vor Weihnachten soll die Arbeit zu Mittag beendet sein. Für die Bergarbeiter ist in diese Arbeitszeit die Sin- und Ausfahrt mit eingerechnet. Die Regierung kann die Arbeitszeit für besonders gefährliche Betriebe weiter reduziren.

In der Schweiz gilt, wie bekannt, für die gesammte Fabrikarbeiterschaft der gesetliche 11stündige Maximalarbeitstag, für die Borabende an Sonns und Festiagen der 10stündige. Ungefähr die Hälste der Arbeiterschaft hat eine fürzere Arbeitszeit dis herab zu 8½ Stunden. Für das Betriebspersonal der Eisensbahnen ist die tägliche Arbeitszeit auf höchstens 12 Stunden angesetzt. Jeder Augestellte hat Anspruch auf 52 Freitage im Jahr, wobon 17 Sonntage sein müssen.

Kür die Geseisgebung aller Länder gibt es auf bem Gebiet ber Arbeitszeit noch ungemein viel zu thun. Mit Ausnahme ber Schweiz. Desterreichs und Rußlands steht die männliche Arbeiterschaft noch im ganzen übrigen Guropa ungeschütt ba. Dieselben Staaten, welche an die Arbeiter in militärischer und steuerpolitischer Beziehung so große Anforderungen stellen, haben sich um ben Schut berselben vor rüchsichtsloser Ausbentung noch kanm gekimmert und find im Gegentheil noch bestrebt, ihnen in den Arm zu fallen, sobald sie aus eigener Kraft die Berkurzung der Arbeitszeit herbeiführen wollen. In den Staaten, wo ein weitgehender geschlicher Arbeiterschut besteht und die Arbeiter ungehinderte Bewegungsfreiheit haben, gebeiht die Induftrie so gut wie anderwäris. Der schweizerische Bundesrath Deucher forberte bor mehreren Jahren in einer im Nationalrath gehaltenen Rebe bie Arbeiter förmlich auf, für den Zehnstundentag zu fampfen, damit er dann um so leichter in bas Fabritgeset statt des Elfstundentages aufgenommen werden fann und die Arbeitszeitverfürzung hat seitbem in ber Schweig in ber That bebeutende weitere Forischritte gemacht. Der ichweizerische Bundesrath fucht bekanntlich auch feit Sahren die anderen Staaten zur Rachahmung ber schweizerischen Fabrikgeseigebung zu veranlassen, boch ohne Grfolg. Die herrichenden Klaffen und Kreife find in biefer Grage bon einem ftarten bojen Willen beherricht, ber nur von ber organisirten Arbeiterschaft im Laufe ber Beit gebrochen werben fann. Das Gute für bas Bolt mollen fie nicht, bagegen find fie gum Bojen, gum Schlechten fofort bereit, wie auch bie neuesten Borgange zeigen. So fand ber von Rom

aus erhobene Ruf: Polizisten aller Länder vereinigt Euch! bei allen europäischen Regierungen ein einstimmiges und frendiges Echo, während der im vorigen Jahre von der Schweiz zum soundsovielten Male auszgegangene Ruf zu einer internationalen Arbeiterschutzsonsenz bei ebendenselben Regierungen auf taube Ohren stieß. Das sind Regierungen, von volksfeindelichen Gesinnungen beherrscht, wie ste nicht sein sollen und hossentlich auch nicht von ewiger Dauer sein werzden. Das Sute, das die Arbeiter anstreben, so auch eine kurze Arbeitszeit, dis auf 8 Stunder herab, wird sich trozdem Bahn brechen, denn die ihm innewohnende Kraft überwindet schließlich doch alle Hindernisse und gelangt zur Seltung.

#### Bur Frage der Arbeitslosenunterflügung.

Wir erhielten folgendes Schreiben:

Ropenhagen, 3. Dezember 1898. An die Redaktion ber "D. M.-3.", Nürnberg.

In der "Deutschen Metallarbeiter-Zeitung" bom 26. November heißt es im Artifel: "Deutscher Metallarbeiter-Berband. An unsere Mitglieder !": "Unsere dänischen Fachgenossen bezahlen jede Woche als Beitrag 34 "."

Erlauben Sie mir Ihnen mitzutheilen, daß dieses ein Irrthum ist. Jedes Mitglied des dänischen Schmiedes und Maschinenarbeiter-Verbandes hat seit 1. Juli 1897 wöchentlich 50 Oere (57 L) als Beistrag bezahlt. Dieser Beitrag (50 Oere) wird so verstheilt: Der Streiksond erhält 25 Oere, die Reises und Unterstützungskasse 15 Oere, die Administration der Abtheilungen 5 Oere und die Administration des Verbandes 5 Oere. Bis 1. Juli 1897 konnte jede Abtheilung die Höhe ihres Beitrags selbst bestimmen, aber nur ganz wenige Abtheilungen hatten einen Beistrag von 30 Oere (34 L) pro Woche.

Für die 15 Dere (17 J) die der Reises und Unterstützungskasse zufallen, erhält ein Mitglied, wenn es ein Jahr hindurch Mitglied gewesen ist, oder wenn es binnen 10 Tagen nach dem Tage, wo es Geselle geworden, in den Verband eingetreten ist, bei einstretender Arbeitslosigkeit 1 Krone (1 M 14 J) pro Tag — doch nicht für mehr als 70 Tage per Jahr. Es ist einerlei, welche Ursache die Arbeitslosigkeit hat, der betressende Arbeiter erhält die Unterstützung, ob er reist oder in der Stadt, wo er arbeitslos geworden ist, bleibt.

Unverheirathete Mitglieder, die nicht wenigstens 5 Jahre im Verbande gewesen oder nicht 33 Jahre alt sind, sind verpflichtet zu reisen. Deutsche und schwedische Kollegen, die in ihrer Heimath 12 Monate Mitglied ihrer Organisation gewesen sind, erhalten bei eintretender Arbeitslosigseit 1 Krone per Tag, doch nicht für mehr als 30 Tage per Jahr.

Trot der recht großen Vortheile, die unsere eigenen Mitglieder und die ausländischen Kollegen genießen, steht die Bilanz der Reise und Unterstützungskasse sehr gut, was die nachstehende Tabelle, die den Reitraum 1897/98 umfaßt, zeigt.

1897

Cinnahme Ausgabe
Stronen Stronen

1. Quartal 6,220 4,129

2. 6,008 1,704

3. 3,068 477

4. 9,398 5,939

Summa: 24,694 12,249
1898

Simahme Ansgabe
Aronen Aronen
1. Onarial 10,932 8,629
2. 10,260 4,753
3. 10,854 3,573

Summa: 32,046 16,955

Die verhältnismäßig kleinen Summen im 2. und 3. Anarial 1897 rühren vom großen Locant her, wo die betressenden Arbeiter keinen Beitrag bezahlten und wo die Arbeitslosen zum Theil von der Streitkasse Unterflähung erhielten.

(1 Krone = 114 Bf.)

Wenn ich ierner mittheile, daß der Kassenbestand nuseres Verbandes am 1. Oktober 1898 42,968 Kr. beitug, so wollen die dentschen Kollegen verstehen, daß unsere Reise und Unterstützungskasse und hier in Dänemark Frende macht.

Ich darf hossen, daß die hier gegebenen Mitstheilungen die Leser der "Metallarbeiter-Zeitung" interessiren werden, besonders jekt, wo in Dentschland die Unterstätzungsfrage auf der Tagesordnung steht. Mit kollegialem Gruß

Balb. Olsen, Präsident des dänischen Schmiedes und Raschinens arbeiter-Berbandes. Bum Ausbau der Grganisation.

Wenn ich mich über diesen Punkt ärßere, so zwingt mich hierzu zweierlei. Erstens meine Erfahrung auf der Agitation, zweitens, um den Gegnern, die etwas Positives (hier in Hannover) noch nicht an den Tag geförbert haben, Gelegenheit zu geben, sich auf diesem Wege zu äußern, damit die Kollegen in der Provinzsich das Beste wählen können.

Ich habe die Ansicht gewonnen, daß, wenn die Arbeitslosen-Unterstützung eingeführt wird, wir eine große Anzahl Mitglieder gewinnen werden; wir haben in Hannover eine Anzahl Metallarbeiter, die viel nach der Leistung fragen, die alten Schlagwörter: "Es hat keinen Zweck, wir reisen nicht mehr", — "Ihr bietet uns nichts" usw. sind hier recht an der Tagessordnung.

Ferner haben wir eine Anzahl Metallarbeiter in anderen Zentralvereinen organisirt, die Arbeitslosen= Unterstützung bezahlen. Bon diesen werden wir sicher ohne weiteres Zuthun eine Anzahl gewinnen, wenn wir dasselbe oder gar noch mehr leisten, wie die Vereine, denen sie jet angehören.

Sinige Kollegen meinien, man solle die Beiträge erniedrigen, dann würden Alle in die Organisation eintreten. Damit erzielten wir in Hannover gar nichts! Das beweist uns die politische Organisation, der Wahlverein. Der Abg. Meister hatte bei der seichstagswahl über 25,000 Stimmen, der Wahlverein hat bei 5 & Wochenbeitrag 5—600 Mitglieder. Riedrige Beiträge sind also kein Zug-mittel zum Beitritt; man ist vielmehr durch unser wirthschaftliches und industrielles Leben gezwungen, das Augenmerk immer mehr darauf zu richten, die Untersstützungseinrichtungen der Gewerkschaften als nothwendiges Ergänzungsmittel im Kampse um bessere Lebensbedingungen zu erkennen.

Wir wollen eine Kampfesorganisation sein und fein Unterftühungsberein, rief ein Kollege bor einigen Wochen, als in einer Bersammlung ein Referent die Frage anschnitt. Bei uns tann bies nicht gutreffen, benn fonft waren wir icon beute feine Kampfesorganisation mehr, benn wir haben Reise= unterfrützung, Unterfrützung in Rothfällen usw. Doch hiervon abgesehen bin ich der Meinung, daß die Arbeitslosenunterstützung uns erst zu einer wirklichen Kampfesorganisation macht. 280 die Arbeitslosen= unterstützung alleiniger und Selbstzweck ift, wie bei den Hirsch-Dunder'schen, trifft die Behauptung wohl gu, daß berartige Berbanbe nur Unterftugungsbereine find, die ihre Mitglieder nur zu Ausbentungsobietten bes Kapitals erziehen und sich nicht im geringsten um die Berbefferung ihrer wirthschaftlichen Berhaltniffe fümmern. Kur uns ift die Unterstützung ein schönes Mittel zum Zwed; wir haben barüber bis beute unsere Hauptaufgabe noch nicht vernachlässigt und werben es auch ferner nicht ihun, im Gegentheil: wir werden burch die Ginführung der Arbeitslosenunierstürzung in die Lage verset werben, fie noch beffer und erfolgreicher zu erfüllen. Gine kampfestuchtige Truppe herbeizuziehen und zu erhalten, bazu gehört, baß fie auch im Frieden gegen alle Fahrlichkeiten und Noth des Lebens so viel als möglich geschützt wird.

Augeben will ich, daß Biele nur der Unterstützung halber Mitglied werden. Das ist aber auch heute idon der Wall. Aber was nüben uns biefe außerhalb der Organisation? Dort sind sie in Wahrheit um ein Semmichuh für unfere Bestrebungen, ein Spielball des Unternehmerthums. In der Organisation bagegen haben fie eine Stute. Je mehr wir aber die noch fernstehenden Kollegen zur Organisation heranziehen, und sie badurch und durch energisches Cintreien für Berbefferung ihrer Lebenslage der Dr= ganisation erhalten, besto mehr wird die Organisation in Folge ihrer Storte an Achtung und Respett gewinnen, besto ruhiger und sicherer werden wir unsere Interessen zu wahren und zu fordern vermögen, desto mehr wird andrerseits das offizielle und nichtoffizielle Streitbrecherihum paralifirt werden konnen. Ferner wurde auch bier vor einiger Zeit von einem Kollegen erflatt, bağ es Sache bes Staates fei, für seine ar: beitslosen Landeskinder zu jorgen, wir hatten durchaus feine Bernflichtung, bem Staate seine Pflichten abzunehmen. Aber Kollegen, wie wurde denn diese Unter-Nükmig aussehen? Bielleicht nach bem Rufter ber Alters und Imelibemersicherung. Ober was hofft man fouft bom hentigen Klaffenstaat? Glaubt man, bak der hentige Staat dazu beitragen würde, uns den Kampf um bessere Lohn= und Arbeitsbedingungen au erleichtern? Diesen Kinderglauben habe ich nicht. It es nach menschlichen Begriffen nicht auch Bilicht des Stuates, den Arbeitern die Rechte zu geben, die fie zu ihrem Schutze gegen Unterdenäung und Anechtung in volitischer wie wirthschaftlicher Beziehung so

nothwendig brauchen? Wäre es nicht ferner seine Pflicht, Landeskinder vor Hunger und Elend zu schützen, wenn er Zufriedenheit und Liebe zum Batersland verlangt? Statt dessen sieht man, wie die regierenden Gewalten fortgesetzt darauf bedacht sind, den organisirten Arbeitern überall Fesseln anzuhängen und Schlingen zu legen.

Es bleibt den Arbeitern heute einfach nichts anderes übrig als auch die Pflicht, die Arbeitslosen zu unterstützen und dieses zu ihrem Bortheil zu verwenden. Wenn heute vom Staate in Bezug auf Unterkutzung was gethan würde, was ja bald möglich sein kann, so können wir versichert sein, daß man diese "Sozialzreform" vor allen Dingen dazu benutzen wird, die Arbeiter noch mehr zu knebeln, die Organisationen in

ihrer Bewegungsfreiheit zu hemmen. Wir haben in der Provinz Hannover noch ein großes und eventuell gunftiges Agitationsfelb, wenn wir den Arbeitern etwas bieten. Rehmen wir nur beispielsweise Beine mit feinen übes 2000 Walgwerksarbeitern. Dort haben wir nicht Ginen (auf bem Walzwerf), ber zu uns gehört. Aber eine Anzahl gehören ben S.-D. G. an, weil biefe angeblich mehr leisten, obwohl ich ihnen in der letzten Berfanimlung nachgewiesen habe, daß wir ohne Arbeits= losemunterstühung bedeutend mehr leisten. Sie legen bas Schwergewicht auf die Unterstützung und lassen ben Rampf außer Betracht. Das beweisen uns bie fortwährenden Lohnabzüge, gegen die von ben S .= D. G. bis heute auch nicht bas Geringste geschehen ist. Bahlen mir Arbeitslosenunterstützung, bann werben wir den Hirsch=Duncker'schen das Zugmittel entreißen und wir haben in einigen Jahren eine blühende Or= ganisation. Es ift eben bedauerlich, aber mahr, bag noch Biele ben Fahnen der S.=D. G. nachlaufen, tropdem fie eine Arbeitslofen-Unterftützung nur auf bem Bapier haben.

Nur mit den anderen Unterstützungszweigen dürsen wir uns nicht einlassen — das wäre eine Sache für sich —, damit nicht die Hauptarbeit in Kassenfragen verzettelt wird. Ich weiß, daß bei den meisten Gegnern nur insosern Bedenken vorhanden sind, daß sie meinen, mit Erhöhung der Beiträge auf Widerstand zu stoßen, womit die Möglichkeit der Einführung in Frage gestellt wird. Einige Kollegen machen es natürlich zu bunt, indem sie von 50 & reden, doch nur um die Mitglieder abzuschrecken. An einen derartig hohen Beitrag denkt Niemand. Die Erhöhung darf nicht mehr wie 10 &\*) die Woche betragen und damit kommen wir aus, weil bei Einsührung der Arbeitslosen-Unterstützung die Ausgaben an Keise- und sonstigen Unterstützungen sich vermindern.

Ferner kommt noch in Betracht, daß die Kosten für die unter den jezigen Verhältnissen gar nicht zu entbehrende Agitation sich verringern, da man annehmen kann, daß, soweit Gewinnung und Erhaltung von Mitgliedern in Betracht kommen, eine gut funs dirte, leistungsfähige Unterstützungseinrichtung undes stritten für sich selbst agitirt!

Wenn es eine Anzahl Kollegen gibt, die leider auch in Hannover mit Löhnen von 12, 14, 15 Madgespeist werden, so trägt die Hauptschuld daran ihr Fernstehen von den Organisationen. Sie werden es eventuell aber um so wohlthuender empfinden, wenn sie bei eintretender Arbeitslosigkeit Unterstützung beziehen können, um sich vor der äußersten Noth zu schützen. Und wer dann von diesen sich einmal in dieser Lage besunden hat, der wird die Mehrausgabe gewiß auch fernerhin nicht schenen.

Wie nothwendig es aber ist, auch die Indisserentesten auszurätteln, brauche ich den Kollegen von Hannover nicht erst zu erzählen. Denn wir haben hier augenblicklich den schönsten Beweis, wie die Netallarbeiter ausgebeutet und wie miserabel sie bezahlt werden, trot der hohen Geschäftsgewinne, die noch nie so hoch waren wie augenblicklich, weil die Arbeiter bis in die Racht hinein schuften. Die seine Wisterung der Kühnemänner usw. wird vorausssichtlich noch einige Jahre fortdauern, und die Zeit müssen wir benutzen, um dann bei eintretender Krise gestärft und geschlossen dazustehen.

Erfreulicher Weise sind die Verwaltungen in der Produz dabei, die Frage zu disknitiren und sind auch mit wenigen Ausnahmen der Ansicht, daß etwas gethan werden muß, wenn wir auf der Höhe der Zeit bleiben wollen.

Die Hauptsache ist, daß Einsicht und Wille da ist, der Weg wird sich dann schon sinden. Kollegen, dann werden wir auch in die Lage kommen, die Löhne überall so zu gestalten, daß sie zu einem menschenwürdigen Leben ausreichen.

Hannover, im November. Rarl Behle.

\*) Der Artikel war schon in unseren Handen bevor die Rr. 48 mit dem Antrag des Borsandes erschienen war. Red.

## Obligatorische Berufsvereine und Arbeiter-

u. Es ift von Interesse, zu beobachten, zu welchen verichiedenen Mitteln alle die Gegner ber Sozialbemofratie und der gemeinhin als "fozialdemofratisch" bezeichneten Gewerkschaften ihre Zuflucht nehmen, um dieser ihnen verhaßten Bewegung den Boden zu entgiehen. Seit 20 Jahren, seit ber Riederbrückung ber Arbeiterbewegung burch Ausnahmegeset, wechselt die gegnerische Tattit immer zwischen Unterbrückung und Bekehrung, b. h. nur die Mittel wechseln, während die Tendenz immer dieselbe bleibt. Da folgte anf das Ausnahmegeset die Inauguration der Arbeiterversicher= ung, dann zur Abwechslung der berüchtigte Streikerlaß und andere reaktionäre Liebenswürdigkeiten, auf einmal wieder das Gewerbegerichtsgesetz und die Februarerlasse vom 4. Februar 1890; noch ehe beren Berheißungen burchgeführt waren, tam ein ganges Bombardement bon Unterdrückungsgefeten, Umfturg= vorlage, Lex Rede 2c., und jest eben, wo die konzen= tritteste Reaktion fich anschickt, und eine Ler Posa= dowsky nach bem Ochnhauser Programm zu bescheeren, also, um ein biblisches Bild zu gebrauchen, statt mit der Peitsche mit Storpionen zu züchtigen, wird mit unermudlichem Gifer an einer anderen, uns nicht min= der feindlich gesinnten Seite die Taktik des Zuckerbrobes empfohlen, die Arbeiter durch Konzessionen mit ber burgerlichen Gefellschaft auszusöhnen.

Dieses ewige Berüber und Sinüber aus bem einen Grirem in's andere, dieser Taumelkurs ohne Ende ist nicht blos bas Probutt ber völligen Ropflosigkeit und Berfahrenheit ber bürgerlichen Gegner, sondern vor Allem die natürliche Folge der erkannten Untauglichkeit aller angewandten Mittel gegenüber dem Fortschreiten der Arbeiterbewegung. Es gelingt ihnen nichts mehr und so löst ein Akteur den anderen ab; jeder will es beffer machen und fühlt fich zum Gefellschaftsretter berufen, und hundert warten icon barauf, ehe ber Gine ben Posten verlassen hat. Es bedarf nun aber auch keiner allzugroßen Ginsicht, baß die gegenwärtige Taftik, die klaffenbewußte Arbeiterbewegung burch Antikoalitionsgesetze zu knebeln, noch biel weniger Aussicht auf Erfolg hat, sondern im Gegentheil unsere Agitation wesentlich belebt und der Regierung viel Bertrauen entzogen hat. Es bedurfte nur biefes Borgehens, um unsere Argumentationen bon ber bolis= feindlichen, kapitalistischen Klassennatur bes gegenwärtigen Staates für Jeden, der seine Augen und Ohren gebrauchen kann, zu bestätigen und ihn zum überzeugten Begner diefer Unterbrudungspolitit gu machen.

Von dieser Einsicht bis zur Sozialdemokratie ist es für Tausende, die schon bisher wankend waren, nur ein Schritt, besonders aber für hunterttausende von Arbeitern, die nur durch ganz starke reaktionäre Reizmittel aus ihrer Gleichgiltigkeit aufgerüttelt werden und nunmehr wissen, daß ihr Plat in den Reihen ihrer Klassengenossen ist und daß es gilt, die Pläne der volksseindlichen Reaktion mit Entschiedenheit zusrückzuweisen.

Es ift beshalb nur zu natürlich, daß Männer und Parteien, denen die Erhaltung der bürgerlichen Gefell= schaft wahrhaft am Herzen liegt, Alles aufbieten, um die Gewaltpolitik ber Scharfmacher mit ihrer rapid zersehenden Wirkung zu verhindern und sich dafür den Weg offen zu halten, der ihres Erachtens dasselbe Ziel mit besseren Mitteln erreicht. Sie verlangen, daß man der Arbeiterklasse ihre spärlichen Rechte un= angetastet lasse, ja, dieselben weit besser, als zuvor schütze, und daß man versuche, die Arbeiter durch Bertrauen, durch Erziehung zur Mitarbeit, durch Anerfemming ihrer berechtigten Forderungen, burch Gewöhnung an praktische Ziele 2c. zu gewinnen und von den revolutionären Zielen der Sozialdemokratie abzulenken. Sie berufen sich barauf, daß diese Bersöhnungspolitik bisher noch nicht ernsthaft genug eingeschlagen, noch nicht nachdrücklich genug gegenüber ihren reaktionären Widersachern vertheidigt worden wäre, um durch= schlagende Erfolge zu erringen, während die 12 Jahre Ausnahmegeset die Unfruchtbarkeit der Gewaltvolitik gur Genüge bemonstrirt hat. Man folle nur endgiltig mit solchen gewaltsamen Gingriffen brechen und das vielberheißende Programm der kaiserlichen Erlasse von 1890 weiterführen — das werde am ehesten der sozial= demofratischen Propaganda ben Wind aus ben Segeln nehmen.

Besonders den Gewerkschaften haben diese Gessellschaftsretter eine wichtige Rolle zuerkannt. Nachsdem sie eingesehen, daß die große Masse der Arbeiter ein natürliches Streben hat, ihre Lage zu verbessern, und daß die Gewerkschaften noch weit über ihre Nitzgliederzahl hinaus die Lage der Arbeiter beeinflussen, Dank der Sympathie, die sie auch in den noch uns dragnisiten Massen genießen, so wollen diese Versöh-

nungspolitiker zwar ben Gemerkichaften bie weiteste Bewegungsfreiheit und Begunftigung gewähren, diefe Freiheit aber zugleich ba abichneiben, wo fie bie bürgerliche Gesellschaft gefährdet und ber Sozialbemo= kratie Borschub leiftet. Bereits Herr b. Berlepsch hatte ben Plan, ben eingetragenen Berufsvereinen bie Korporationsrechte zugängig zu machen, vermochte aber den Widerstand gegen diese Anerkennung der Gewerk= schaften nicht zu überwinden. Er wäre allerdings auch ber Lette gewesen, ber Arbeiterklaffe Bertrauen einzuflößen, benn ber Mann, ber es wagte, ben verschärften § 153 der Gewerbenovelle vom Jahre 1891 im Reichs= tage zu vertheibigen, der die 600 Bergleute im Saarrevier wegen der Ausübung ihres Roalitionsrechtes für immer bon ben fiskalischen Bergwerken ablegte, und ber fich endlich herbeiließ, die Um fturgvorlage mit feinem Namen zu schmuden, - ber Mann ift für bie Arbeiterklasse abgethan und wenn er 10 Mal auf ben Emanzipationskampf bes vierten Standes toaftet und zehn Artikel für die Roalitionsfreiheit theoretisch bom Stapel läßt.

Bor Kurzem war es die "Konservative Korresponbeng", sekundirt bon dem amtlichen Organ der fächsiichen Regierung, dem "Dresdener Journal", also ein Beitungsgeschwisterpaar reaktionärster Gerkunft, - bie die Zeit für gekommen hielten, eine allgemeine, planmäßige Organisation ber Arbeit, ber Berufe, in Angriff zu nehmen. Wohlgemerkt, es handelt sich nicht darum, ben Berufsorganisationen völlige Freiheit gu geben, fie gu begünstigen, sondern fie bon oben her, burch die Gefeggebung ober Bermaltung aufzubauen. Deutlicher interpretirt dies die "Soziale Praxis" (in Mr. 7 bieses Sahrganges) unter Zitirung eines Ausspruches des Wormser Leberkönigs Freiheren v. Henl, welcher obligatorische "Berufs= vereine durch Gefet," begründet wiffen wollte, in welchen Al-heitgeber und Arbeiter gemeinschaftlich vereinigt den Zwecken des Friedens in der industriellen Arbeit dienstbar gemacht werden sollen." Diese Anregung ist natürlich viel zu allgemein und nebelhaft um daraus schon etwa praktische Konsequenzen für bie Zukunft ber Bewerkschaften zu ziehen. Immerhin liegt die Möglichkeit nahe, daß ben Reichstag in seiner gegenwär= tigen Session Initiativanirage in dieser Richtung beschäftigen werden, und auch zu deren bloßer Diskussion muß Stellung genommen werden, um über ihren Werth und Unwerth Rlarheit zu verbreiten.

Ueber den Werth anerkannter Berufsbereine geben wir uns keinen Illusionen hin, obwohl es auf ber Sand liegt, daß gerade bie Gewerkichaften um ihrer Unterftugungseinrichtungen, ihrer Berbergen, Arbeits= nachweise und sonstigen dauernden Einrichtungen willen die Korporationsrechte recht gut gebrauchen könnten. So lange indeg ben Gewertschaften, die ben Lohntampf führen, von Staat und Unternehmerthum bie Existenz bestritten wird, kann nian barauf gefaßt sein, daß, wie schon gegenwärtig, die Anerkennung nur solchen Berufsvereinen zu Theil wird, die das befte Mittel, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, eben diesen Lohnkampf, verwerfen und sich zu einer Taktik verpflichten, die eine bedenkliche Erschwerung ihres Hauptzweckes bedeutet. Berwehrt man aber den Berufsorganisationen, einen Theil ihrer Mittel. wie bis= her, zur Berbefferung der Arbeitsbedingungen, auch im Wege des Lohnkampfes zu verwenden, macht man ihrem berechtigten Streben nach entschiedenem Fortschritte Schwicrigkeiten, und hemmt sie zu Gunften ber Unternehmer, jo verliert diese "Unerkennung" für die Arbeiter jeden Werth und es würde in Deutschland die gleiche Erfahrung wie in Frankreich und Belgien zu verzeichnen fein, daß die meisten Gewerkschaften ber "Anerkennung" aus bem Wege gehen.

Auch hinfichtlich ber Mitgliederaufnahme, ber Leiter nim. wird man Bedingungen stellen, die schwerlich ohne Weiteres zu erfüllen sind. Das wäre aber noch der gunstigste zu erwartende Fall, bei dem es deutsche Gesetesmacher wohl kaum wurden bewenden lassen. Das Beispiel der Handwerksneuorganisation mit ihrem Neberfluß an behördlichen Aufsichts-, Ginspruchs-, Genehmigungs- und Anordnungsrechten gibt uns ja beceits einen fleinen Borgeschmad, welche 3mang 3= jade man aus den anerkannten Berufsvereinen heraus= staffiren kam und dort handelt es sich um loyale Handwerksmeister, denen gewiß noch kein revolutionarer Bedanke das Hirn erleuchtet hat; bei den Arbeitern wird man eher einige zuverläsfige Schnüre mehr ein= fügen, die jede nichtgewollte Bewegungsfreiheit gu nichte machen.

Ilud in dieser Perspektive erwäge man den Sehl'= sie hätte auch Sorge getragen, daß die Arbeiter nicht schen Plan obligatorischer Berussvereine von Unter= handwerksmäßiger Werkstätten, die gleich wohl nicht nehmern und Arbeitern, benen also kraft des Gesetzes Fabrikarbeiter sind, und auch die Hausarbeiter eine jeder Arbeiter angehören müßte, um darin natürlich Bertretung erhalten. Sie hätte das Hauptgewicht unter Aufsicht der Arbeitgeber das Beste für auf volksthümliche Wahlen und Kechte ber

bie Industric, b. h. eben für bie Arbeitgeber an berathen. Ja, wenn die Stimme des Arbeiters genau so viel zählte, wie die eines Unternehmers, aber baran ist nach den Erfahrungen der Betheiligung der Arbeiter an der Handwerksorganisation nicht zu denken. Defto mehr wird man jeden einzelnen Arbeiter gu ben Roften, Umlagen 2c. ber geschaffenen "Wohlfahrtseinrichtungen" heranzuziehen trachten, und ba der größte Theil der Arbeiter sich ichent, dem Unternehmer gegenüber eine eigene Meinung zu haben, so würde einzig und allein die Beitragspflicht übrig bleiben. Wenn man aber bamit ben Frieden der Industrie zu gewährleiften glaubt, fo mare dies freilich das unfehlbarfte Mittel, den sozialen Krieg zu berschärfen, benn wenn wirklich eine Harmonie zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Unternehmer und Arbeiter möglich mare, so mußte bie Berechtig= feit ihre Grundlage sein, mahrend jebe Burudjegung der Arbeiter, jede Uebertragung ihrer ökonomischen Abhängigfeit in die rechtliche und soziale Sphäre, jede Vorherrschaft der Unternehmer von Neuem zur Unzufriedenheit aufstachelt und die Nichterfüllung ber Forderungen der Arbeiter das kunstvolle Gebäude der gemeinsamen Organisation balb sprengen würde. Gine gemeinsame Berufsorganisation mit den Unternehmern ist aber weder durchführbar, noch praktischen Unternehmern und Arbeitern wünschenswerth; sie würde in Folge fortgesetzter innerer Reibung zu keinem Resultate kommen und wäre entweder bloker Disputir= klub oder werthlose Deforation. Solche Illusionen können nur Leuten in den Ropf kommen, die eben feine Gewerkschaften mit prattischen Aufgaben, sondern Freundschaftsvereine, in denen die Unternehmer die Löwen sind, haben wollen. Und dafür danken die Arbeiter in der Erkenntniß, daß der beutschen Industrie gar kein schlimmerer Dienst erwiesen werden könnte, als burch einen solchen obligatorischen Organisationsbrei Hehl'schen Rezepts.

In anderer Weise gedenken die Ultramontanen, die Hauptmacher ber Zwangsinnungen, die Arbeiter vom Klassenkampfe abzulenken. Auf ber Generalbersammlung bes Bereins "Arbeiterwohl" in Strafburg (13. Oftober) hielten der Fabrikant Fr. Brandts-M.-Gladbach und Prof. Sige Borträge über die Erstrebung von Arbeiterkammern. Nach hige's Rezept sollen biese Rammern bas Gegenstück zu ben Handwerkerkammern bilden und, weil in letteren bie Handwerksgesellen bereits berireten seien, blos noch für die Arbeitgeber und Arbeiter der Großindustrie (also Fabriken mit 20 und mehr Arbeitern) und höchstens noch für abgeschlossene bedeutende Haus= industrien in Betracht kommen. Er verlaugt lokale Rammern für größere Orte, bezw. Kreife, Begirks= tammern für Begirte (entsprechend ben Sandels: kammern) und als beren Spite ein Reichsarbeitsamt. Ueber Zusammensetzung, Wahl, Rechte 2c. ift in den Beitungsberichten bezüglich biefes Projektes nichts zu finden.

Herr Sige hat also biese wichtigften Bunkte unerörtert gelassen. bagegen werben in breiter Beise bie Aufgaben diefer Arbeitskammern (eigentlich Industriekammern) behandelt. Der Borfikende folle möglichst ein Gewerherath ober Sewerbeinspektor ober sonst eine neutrale Berfonlichkeit fein. Der Zweck diefer Rammern foll fein, die Gemeinde-, Polizei-, Regierungsbehörden und Gesetzebung bon ben Winschen ber Industrie in Kenntniß zu segen, Antrage zu ftellen, Butachten abzugeben, Situationsberichte auszuarbeiten, Wohlfahrtseinrichtungen anzuregen und zu fördern 2c. und durch folche praktische Bethätigung die Arbeiter und Arbeitgeber zu gegenseitiger Aussprache und Ber= ftändigung zu beranlaffen und fle mit ben Schwierigkeiten und Grenzen der Erfüllung ihrer Wünsche zu rechnen lehren, sowie dadurch mit Grfolg der Sozialdemokratie entgegenzuwirken. Das ift das ceterum censeo aller ultramontanen Sozialpolitik!

Awar hat die Sozialdemokratie vor ichon 15 und bor 8 Sahren felbst einen Arbeiterschutgesegentwurf beantragt, der als wichtigste Forderung die Schaffung von Arbeiterkammern und Arbeitsämtern enthielt; aber das thut nichts zur Sache, sondern erleichtert die Bekampfung. Man nimmt einfach einzelne Theile biefes Entwurfs heraus, stutt sie unter Eskamotirung der Rechte der Arbeiter zu einer neuen Form zurecht und macht damit "praftische" Sozialpolitik. Freilich hätte die Sozialdemokratie schwerlich die Gesellenaus= ichuise ber Innungen und Handwerkstammern als genügende Bertretung der Handwerksarbeiter erachtet; fie hatte auch Sorge getragen, daß die Arbeiter nicht handwerksmäßiger Werkstätten, die gleich wohl nicht Fahrikarbeiter sind, und auch die Hausarbeiter eine Bertretung erhalten. Sie hätte bas Haupigewicht

Kammern gelegt und damit auch Garantien für ein gedeihliches Wirken derselben verlangt. Doch was genirt das die Zentrumsweisen? Das wird sich noch Alles sinden, wie es sich dei der Handwerksnovelle gesunden hat. Ob die Arbeiter die Hälfte der Kammers vertreter wählen oder nur einen Ausschuß, ja, ob sie überhaupt wählen (das Wort Wahl ist im ganzen Bericht nicht zu sinden), das mag der Arsbeiterfreundlichkeit der Keichsregierung und der dirgerslichen Mehrheitsparteien überlassen bleiben. Vor der Hand gilt es zu beweisen, daß das Zentrum "praktische Arbeiterschußpolitik" treibt und da genügt ein

Name, ein Schema ohne Inhalt. Mun, wenn bem Bentrum wirklich nach fozials politischem Ruhm gelüstet, so mag es feinen Untrag getroft in Gefetesform einbringen, - bie Arbeiterbertreter im Reichstage werben ihn gehörig unter bie Bupe nehmen und den Wechselbalg auf feine aufgebunjene Hohlheit untersuchen. Sie werben bafür Sorge tragen, baß, wenn ber Reichstag bie Schaffung von Arbeiterkammern empfiehlt, dann auch ein polfsthumlich ausgearbeitetes Befet gum Mufter genommen wirb, welches allen Arbeitern eine legale Vertretung ihrer Winsche und Interessen ermöglicht. Ob es dazu kommen wirb, trop ber Bereitwilligfeit bes Zentrums, Arbeiterfang mittels Initiativantragen gu treiben, muß angesichts bes herrichenben Scharfmacherfurjes bezweifelt werben. Wenn aber bas Bentrum wirklich seine Dacht für eine praktische Arbeiterschukpolitik in bie Wagschale werfen wollte, so mußte es wissen, daß eine folche zunächst die Beseitigung bes Kurses Posabowsty er= heischt, und barnach handeln. Run, wir werden ja bemnächst sehen, wie die Bentrumsmanner mit ber Regierung "handeln" werben.

Und solche Parteien glauben, die Arbeiter von ihren politischen Bestrehungen bekehren, sie der Sozials demokratie abwendig machen zu können? Wir sehen der Aera des Zuckerbrodes natürlich mit größerem Bergnügen, als der der Peitsche entgegen, aber die Arbeiter wissen in beiden Fällen, wie sie sich zu ders halten haben, — sie werden kämpsen im Suten wie im Bösen und trok alledem ihrem Ziele, das kapis

talistische Joch zu brechen, treu bleiben.

#### Bom Reichstage.

Der Reichstag ist am Dinstag, den 6. Dezember, mit einer vom Kaiser verlesenen Thronrede erösinet worden. In dieser heißt cs in Bezug auf die Sozialgesetzgebung: "Der weitere Ausbau der sozialen Gesetzgebung liegt den veröundeten Regierungen nach wie vor am Derzen. Auf diesem Gebiete wird Ihnen wiederum ein Gesetzentwurf zugehen, der den Mängeln der Invalidiäts- und Altersversicherung in wesentlichen Beziehungen abzuhelsen sucht.

Durch eine Novelle zur Gewerbeordnung soll ber den gewerblichen Arbeitern bereits gewährte Schutz wor Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit auf die Gehilsen und Lehrlinge im Handelsgeschöft ausgedehnt und gleichzeitig Misständen gesteuert werden, die sich namentlich in der Konsettionsindustrie gezeigt haben. Eine besondere Borlage schlägt Ihnen vor, die Zulassung von Beaufragten zur Vertretung der Parteien im patentamilichen Bersahren

gesetslich zu regeln.

"Der Tercorismus, durch den Arbeitswillige an ber Fortsetzung oder Annahme von Arbeit gehindert werden, hat einen gemeinschädlichen Umfang angenommen. Das ben Arbeitern gewährleiftete Koalitionsrecht, das unangetastet bleiben joll, darf nicht dazu gemigbrancht werden, das höhere Recht, zu arbeiten und von der Arbeit zu leben, durch Einschückterung ober Drohung zu vergewaltigen. Hier die personliche Freiheit und Selbstbestimmung nachbrucklichst gu fcuten, ift nach meiner und meiner hoben Berbundeten Ueberzeugung die unabweisbare Pflicht ber Sinatsgewalt. Hierzu reichen aber die bestehenden Strasvorschriften nicht ans; fie bedürfen deshalb der Erweiterung und Erganzung. Diefem Zweit entipricht ein Gefetentwurf jum Schute bes gemerblichen Arbeitsverhaltniffes, bem Gie, wie ich zwerfichtlich erwarte, Ihre Bustimmung nicht berfagen werden." -

Der Titel des Zuchthausgesetzes ist ja ein recht unschuldiger; von dem "Zuchthause". das die Oeynhäuser Kalserrede vom 6. September 1898 seierlich angekindigt hat, ist nicht die Rede. Es wird ganz allgemein nur devon geredet, daß zum Schuhe gegen den "Terrorismus" die "Sirafvorschriften" der "Erweiterung und Ergänzung" bedürsen. Das ist zu wenig und zu viel, das ist der gouwernementale Vantschussil, der sich dehnen lägt die zum Aengersten, und wenden wie ein Handschuh. Bei der Biegfamiert dieser Stelle der Thronrede ist die Frage: Zuchihaus oder nicht ossen gelassen, und sollte die Robelle auch darüber schweigen, so konnen die Wänsiche Derer, die die Oeynhäuser Ichweigen, so konnen die Wänsiche Derer, die die Oeynhäuser Ichweigen, scharfmacher von Opielbien die Saarabien — dei Steite der Scharfmacher von Opielbien die Saarabien — bei den berusenen Verhandlungen in der Kammüssich lässen lassen, als man meint.

Jebenfalls erscheint im Hintergrunde in gräulicherer Gestalt noch als 1890 die Strasverschärfung des § 153 der Gewerberchnung, über die unsere Leser bereits eingespend unterricktet worden sind.

Die klassenwickt Arbeiterschaft mag auf der hut sein, doppelt und dreisach vor diesem Reichtag, der ein marinefrommes, durch Jerusalem dressitztes Fentrum hat, das lüsten mitzuregieren für Zugeständnisse an die "Parinit"

zu haben ist; die ultramontane Partei ist eben und bleibt trot aller bemagogischen Oppositions-Possen stockreaktionar.

Das Organ des Herrn v. Berlepsch, ehemaligen preuß. Ministers des Jimern, der 1891 die Kantschukvorlage zu § 158 vertheidigte, die "Soziale Praxis" sagt zu den sozialpolitischen Plänen der Regierung:

Die Thronrede von 1897/98 gebachte mit keinem Worte ber Fortführung der Sozialreform; thatjachlich hat auch der Bundedrath in ber letten Geffion bent Reichstag meder auf bem Gebiete ber Arbeiterversicherung noch bes Arbeiter= schutes eine Borlage zugehen lassen. Es war damit anch außerlich befundet, bag ein Stillftand in ber Sozialreform eingetreten fei. Stehen wir jest vor einem neuen Unlauf? Berbefferung ber Invalidenversicherung, Schut ber Sandelsangestellten, Beseitigung bon Migitanden in ber Konfeftions. industrie werden angefündigt. Gelbst wenn bamit nur Abschlagszahlungen auf berechtigte Forberungen gegeben werden - und mehr ist ichmerlich zu erwarten - halten wir es für die Pflicht ber Unhanger einer Sozialreform, auf Grund der faiferlichen Rundgebungen bom 17. Robember 1881 und vom 4. Februar 1890 mit Gifer und Ernft mitzuarbeiten. Das Schwergewicht ber fogialpolitifchen Dehatten wird aber nicht in diesen positiven Magnahmen, sondern in bem unter bem Mamen eines "Gefegentwurfes gum Schute bes gewerblichen Arbeitsverhaltniffes" angefündigten Strafgesetze liegen. Der in ber Thronrede gemablie Name ift an fich vieldeutig; man fann aus ihm auch herauslesen, baß bas gewerbliche Arbeitsverhaltnig nach beiden Geiten, alfo nicht nur gegen Berftoge ber Arbeiter, fondern auch gegen folde ber Unternehmer geschützt werden foll. Indeffen Die erlauternden Bemerfungen muffen gu der Unnahme führen, bağ nur die Arbeiter getroffen werden follen. Wie dies möglich fein wird, ohne die Roalitionsfreiheit einzuschränfen, ift une nicht erfennbar. Go febr wir die Bedrogung und Mighandlung Arbeitewilliger verurtheilen, fo glauben wir boch entgegen den Worten der Thronrede, bag die beftebenden Strafgejege vollig ausreichen, um Digftanben gu fteuern, und daß die fogialen Schwierigleiten ber Beit burd bie außerliche Repression nur gefteigert merben."

Leider muß co gesagt werden: es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Gesetz zu Stande kommt. Schreibt doch das Hauptorgan der Ultramontanen, die "Germania", zur

Buchthausvorlage:

"Wenn es darin beist, daß das Koalitionsrecht der Arbeiter unangetastet bleiben soll, so wird sich ja die Ers wägung nicht absolut von der Hand weisen lassen, zu prüsen, ob nicht bei voller Wahrung der Roalitionöfreiheit dem Streit = Terrorismus durch schärfere Strafbestims mungen entgegengetreten werden kann."

Die Berliner Germania, die Bayern zu den Provinzen des Reiches rechnet, treibt seit geraumer Zeit die Spezialität, tendenziöse Berichte über "Streistervorismus" zu verössentslichen. Das steht in natürlichen Zusammenhang mit det anderen Spezialität des Zentrums, dem Um fall. Diese stägliche Geseilschaft verräth um ein Linsengericht sedes Recht des Bolkes, seit den Tagen von Jerusalem frist sie der Regierung aus der Hand. Sie lebt vom Bolksbetrug. Aber das Bolk, das sich betrügen läßt, verdient beinahe sein Schickslal

Fozialdemokratische Anträge. Die sozialdemotratische Fraktion des Reichstages hat folgende Anträge eingereicht:

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, bis zur nächsten Session einen Sesehentwurf vorzulegen, durch welchen:

1. die Errichtung von Gewerbegerichten obligatorisch genacht und deren Zuständigkeit auf die Entscheidung von Streitigkeiten ausgedehnt wird, die aus dem Lohn-, Arbeits- und Dienstverhältniß aller im Gewerbe, Bergbau, in der Land-, Forstwirthschaft und Fischerei, im Handel und Verkehr oder als Gesinde beschäftigten Personen entstehen;

II. die Sheilnahme an den Wahlen und die Berufung zu Mitgliedern eines Gewerbegerichts auf die in den genannten Berufen beschäftigten weiblichen Personen

feit auf das vollendete zwanzigste Lebensjahr herab-

ausgedehnt wird; IIL die Verleihung des Wahlrichts und der Wählbar-

Herner sollen die Rezierungen bis zur nächsten Session einen Entwurf für ein **Zeichs-Verggesch** vorlegen, sowie einen Gesetzenwurf, wonach an Stelle der im § 139 b der Reichs-Gewerde-Ordnung bestimmten Beauten und Landes-Polizeibehörden Zeiriebsaussichichts-Behörden nach solgen-

den Grundsatzen errichtet werden: Die Aufsicht erstrecht sich auf alle Betriebe im Getwerde, einschließlich der Heimarbeit, Handel, Beriche, Berghau, Lands und Forstwirthschaft, Fischerei und Schisssacht.

Sie wird einer Reichs-Zentralaussätzlichte übertragen, welche dieselbe nach Juspektionsbezirken zu arganistren hat.

In den Inspektionsbezirken wird die Betriebsaussicht von Reichsbenmen und Beigeordneien gemeinsom ausgeübt mit dem klocht, ihre Anordnungen zwangsweise darchminispen.

Die Beigeordneten sind auf Grund eines allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Mahlrechts von den hilfspersonen aller Beiriebe zu wählen. Weibliche Beauste und Veigeordnete sind entsprechend der Zahl der in den Betrieben beschäftigten weiblichen hilfspersonen auzustellen beziehungsweife zu wählen.

Weiter hat die Fraktion sellst einige Geschenkwürse eingereicht, und zwar 1. den Entwurf zu einem Geseh, bestreffend die Abänderung des Strafgesehuchs in Besiehung enf die sogerannten **Mesekalsbeleidigungs-Paragraphen**: §§ 95, 97, 99, 101 und 103, deren Anf-

hebung gesordert wird.

2. Den Entwurf zu einem Gesetz, betressend den Artikel 31 der Porsassung, der wie solgt abgelindert werden soll: "Chae Genehmigung des Reichstages sann kein Mitglied besselten während der Sizungsperiode verhaftet oder wegen einer mit Strase bedrohten Handlung zur Unterssuchung gezogen werden, außer wenn es der Ausübung der

That ober im Laufe bes nächstfolgenden Tages ergriffen

Auf Berlangen des Reichstages muß jedes Strafverfahren gegen ein Nitglied desselben und jede Untersuchungs-, Straf- oder Zivilhaft für die Dauer der Situngsperiode aufgehoben werden."

3. Den Entwurf eines Gesetzes, beffen einziger Artifel

lautet:
Die dem Statthalter von Elfaß-Lothringen durch den § 2 des Gesetzs, betreffend die Verfassung und Verswaltung Elsaß-Lothringens vom 4. Juli 18.9 (Reichs-Gesetzsblatt S. 165), übertragenen außerordentlichen Gewalten (Gesetz, betreffend die Einrichtung der Verwaltung vom 30. Dezember 1871, Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen 1872 S. 49) sind ausgehoben.

4. Den Entwurf eines Gesetes betreffend das Becht der Versammlung und Pereinigung und das Becht der Foalition, dessen Text wie folgt lautet:

§ 1. Die Reichsangehörigen ohne Unterschied bes Geichlechts haben bas Recht, sich zu versammeln.

Bur Beranstaltung und Abhaltung von Bersammlungen bedarf es weder einer Anmeldung bei einer Behörde, noch einer Erlaubniß durch eine Behörde. Versammlungen und Umzüge, die auf össentlichen Straßen und Plätzen statzsinden, sind spätestens sechs Stunden vor ihrem Beginn durch den Veranstalter oder Einveruser dei der mit der Ordnung des össentlichen Verkehrs betrauten Ortsbehörde anzuzeigen.

§ 2. Die Relchsangehörlgen ohne Unterschied bes Ge-

ichlechts haben bas Recht, Bereine gu bilben.

§ 3. Alle ben vorstehenden Bestimmungen widerssprechenden Gesetze und Verordnungen einschließlich derer, welche die Verabredung und Vereinigung zum Behuse der Erlangung günstigerer Lohn- und Veschäftigungsbedingungen hindern, untersagen ober unter Strafe stellen, sind aufgeslieben.

§ 4. Wer die Ausübung der in vorstehenden Parasgraphen gewährleisteten Rechte hindert oder zu hindern verssucht, wird mit Gefänguiß bis zu brei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetz nicht härtere Strafe eintritt.

Ferner wird die Vorlegung eines Gesetzentwurfs beantragt, wodurch die regelmäßige tägliche Arbeitszeit für alle im Lohn-, Arbeits- und Dienstverhältniß im Gewerbe-, Industrie-, Handels- und Verkehrswesen beschäftigten Personen auf acht Stunden sestgesetzt werden soll.

#### Die "Sozialreform" als Streikursache.

Der Kampf in Remscheid, so wird berichtet, ist nur äußerlich beendet. Die ausständigen Arbeiter haben bis auf ca. 50 Mann die Arbeit wieder aufgenommen und sich zum Eintritt in die Betriebs-Kraukenkasien bereit erklärt. Um die Arbeiter noch mehr zu empören, wird auch die Errichstung von Finungskassen betrieben.

Bon ben Arbeitern wird nun geplant, die Organisation ber San itatsvereine weiter auszubauen. Diefe Bereine bieten ihren Mitgliedern freie arztliche Behandlung für bie Familienangehörigen. Man wird nun an die Oris-Krantenkaffe herantreten, um diese zu ersuchen, den von ihr fest angestellten Nergten gu gestatten, die Behandlung ber Ditglieder biefer Bereine gu übernehmen. Die Ortstaffe fteht der Sache impathisch gegenüber. Es wird somit ber Rampf um die Vergtefrage auf anderem Gebiet fortgefest. Bemerkenswerth ift, daß vor einigen Tagen die Ortstaffe bon der Gemeindeverwaltung die Weisung erhalten hat, eine außerordentliche Generalversammlung anzuberaumen und als Gegenstand ber Berathung : Bufat zu § 56 bes Statuts zu bezeichnen. Ihr eigenthumliches und augergewöhnliches Berlangen ftutt bie Behörde barauf, daß nach einem Erlag bes Handelsministers Brefeld bom 28. d. Mt. darauf hingewirft werden foll, daß die Statuten der Krantenfaffen in der Rich= tung abgeandert werden, dag bei Erwerb, Beraugerung und Belaftung von Grundeigenthum, sowie bei Aufnahme von Darleben ber Borftand nicht eigenmachtig befahliegen, fondern an die Genehmigung der Generalversammilung gebunden werden foll. Ferner heißt es: "Gbenfo liegt es im Intereffe der Kassen, für solche Fälle die Zustimmung der Auffichtsbehörde vorzuschreiben, ba die Stassen sonst Gefahr laufen, megen Leiftungounfähigfeit geichloffen zu werben."

Diese Anordnung bezweckt zweifellos, der Kasse Schwiesrigkeiten in der beabsichtigten Errichtung eines Krankenshauses zu bereiten. Wie bereits mitgetheilt, hatte die Kasse zu diesem Zweck ein Grundstück erworben. Hiergegen hatte die Aufschörde (Gemeindebehörde) seinerzeit Einspruch erhoben, der aber auf Beschwerde beim Ministerium zurücksgewiesen wurde.

Die Gemeindeverwaltung sucht nun ihren Zweit auf andere Weise zu erreichen. Sie will erzwingen, daß bei Erwerbung von Grundeigenthum nicht nur die Generalverssammlung, sondern auch die Aufsichtsbehörde die Zustimmung sibt. Wie das erreicht werden soll, ist noch in Dunkel gestüllt, denn die Besugnisse der Linssüchörde freiwillig zu erweitern, dazu hat die Generalversammlung keinen Anlaß, umsonzehr, da die Aufsichtsbehörde der Ortsfrankenkasse, seineswegs fremdlich gegenübersteht und im besonderen der Bürgermeister von Renscheid die Errichtung der Betriebstasse seifzig gesördert hat. Die Antipathie von dieser Seite ging so weit, daß der Bürgermeister in der Versammlung der Gemeindevertreter hestige Angrisse gegen die Ortsstrankenkasse richtete, die dach nur ihre Existenz vertheidigte.

## Deutscher Metallarbeiter - Perband.

**Bekauntmachung.** Für die Wahlfreiseintheilung sind noch folgende Ber-

waltungen nachzutragen: Es wählen in der Wahabtheilung

Ar. 4 die Berwaltung Nalen; Hr. 16 die Berwaltung München (Setr. der Schleifer

Ur. 24 die Berwaltung Offenburg i. Bad.; Ur. 26 die Berwaltung Griesheim b. Darmstadt; Ur. 27 die Berwaltung Griesheim a. Main:

Ur. 27 hie Berwaltung Griesge. Ur. 29 die Berwaltung Bieber.

Hur die 58. Wahlabtheilung fungirt als Borsigender des Wahlkomitees Albert Mirftein, Stettin, Rieftauration Boigt, gr. Ritterstr., ba P. Grabein als Delegirter in Borichlag gebracht ist.

#### Auter den sächschen ist einzuschalten:

bei Döbeln Großenhain, hainichen 20.:

Freiberg i. S.

Auschließend an unsere Bekanntmachung in Nr. 46 d. Stg. machen wir befannt, bag auf der Generalversamm-lung zur Berathung tommende Antrage gelits Woden vor Eröffnung der Generalversammlung an den Vorstand eingesandt sein mullen und ersuchen wir, die Ginfendung derfelben fo zeitig zu bewertstelligen, baß fie fpatefteus am 21. Januar 1899 in unferen Banben find.

Die Anträge bitten wir auf ein besonderes Blatt Papier zu schreiben und hierbei darauf zu aditen, daß nur eine Seite des Blattes befdrieben wird.

Beiter madjen wir barauf aufmerksam, bag im Laufe voriger Woche den Ortsverwaltungen alles für die Wahlen nothwendige Material zugegangen ift. Diejenigen Berwaltungen, die dasselbe noch nicht erhalten haben, wollen fofort reflamiren.

Bei bem Material befindet sich auch in einem besonderen Couvert ein Fragebogen über bie Starte ber eingelnen Berufe in unferem Berband, den wir punttlich auszufüllen und sofort nach Jahresschluß nach hier einzusenden bitten.

Bezüglich der in biefem Jahre zu Ende gehenden Mitgliedsbücher ersuchen wir die Berwaltungen und Bevollmächtigten, uns bei Beiten bie Sauptnummern biefer Bücher, die genauen Personalien (Beruf, Bor- und Gefcblechtename, Ort, Tag und Jahr ber Geburt) und ben Tag und Ort bes Eintritts der Juhaber mitzutheilen, damit wir ihnen rechtzeitig, auf alle Falle noch vor Schluß biefcs Jahres die Erfag= (zweiten) Bucher zusenden fonnen. Die Aussertigung der zweiten Bucher ist Cache der Orteverwaltungen und bei berselben barauf zu achten, daß alle im alten Buch enthaltenen Eintragungen auch in bas neue übertragen merben.

Folgende Mitgliedsbücher find ungiltig und aufzuhalten:

56856 des Schlossers Max Schönwald, geb. zu Luchau am 27. Wlärz 1876.

66260 des Formers Georg Kohr, geb. zu Nürnberg am 28. Mai 1678.

161668 des Mictallichlägers Christof Sofler, geb. zu Fürth am 9. Wärz 1881.

186215 des Spenglers Johann Aichmalder, geb. zu Bute ring am 28. August 1872.

186294 des Drehers Gujtab Schwoter, geb. zu Liffa am 22. Januar 1873.

252683 des Metallarbeiters Gottlieb Rapoda, geb. gu Jakobsdorf am 12. Płai 1876.

Der Schmied Eduard Kallenstein, geb. zu Salzwedel am 20. Nov. 1877, wird hierburch aufgefordert, über die von ihm in seiner Gigenschaft als Beitragssammler von der Berwaltung Wilhelmsburg entnommenen Quittungemarken abzurechnen, andernfalls fein Ausschluß erfolgt.

Dem Former Karl Thomas, zulett in Neumartt in der Oberpfalz, wird feitens feiner dortigen Rollegen ber Borwurf gemacht, daß er einen Kollegen wegen einer unehrer= bietigen Aeugerung über den Pringipal bei diefem benungirte. Thomas wird hierdurch aufgefordert, fich gegen obigen Bor= wurf zu rechtfertigen, anbernfalls § 3 Ubj. 7 bes Statuts gegen ihn in Unwendung gebracht wird.

Der Schlosser Franz Bitter, geb. am 12. Marz 1872 zu Wien, wird ersucht, sein Mitgliedsbuch Nr. 258 487 gegen Einsendung von 20 & für Porto und unter Angabe seiner Personalien von hier abzufordern.

Der Klempner Christian Drube, geb. am 22. April 1878 gu Schwerin, B. Dr. 113 824, wird aufgefordert, feine Berpflichtungen gegen den Berband zu erfüllen. Er schuldet an den Bevollmächtigten von Greig 13 46 für Beitragemarten und 2,70 % für die Lokalkaffe.

Die Ortsverwaltungen und Bevollmächtigten werben erfucht. Drube im Betretungefalle gur Begleichung feiner Berpflichtungen anzuhalten.

Alle für ben Berband bestimmten Gelblendungen find nur an

Cheodor Werner, Stuttgart, Nederstraße 16017, gu richten, und ift auf bem Postabichnitt genau zu bemerken, mofur das Gelb vereinnahmt ift.

Per Yorkand.

Dos Mitglied August Landgraf aus Untermeid, B. Mr. 159 400, wird erfucht, unter Ungabe feiner Berfonalien und Einsendung von 20 3 (in Briefmarten) für Porto, sein Mitgliedsbuch vom Borfiand abzufordern.

## Bur Beachtung!

Wir erluchen, die Anzeigen für die am 31. Dejember erscheinende Ur. 58 der "D. Metallarb.-Big." fo frühzeitig abgulenden, baf fie am Sametag, ben 24. Jejember Hormittags in unferen fanden find.

Die Expedition.

## Korrespondenzen.

#### Wormer.

Jannover. Gine öffentliche Formerberfammlung fand am 28. November im Saale des "Ballhofes" ftatt. Auf der Tagesordnung stand als erster Puntt: Wie stellen sich die Former zu beni geplanten Formertag? Rollege Hattendorf, der als Vorsigender gewählt war, wies darauf hin, daß einige Former in Braunschweig angeregt haben, in den Kreisen der Former Deutschlands für einen Formertag zu wirten, auf dem berathen werden soll, wie sich die Former in Zufunft gegen das Unternehmerthum beffer sichern könnten, und eventuell eine Einigung der in zwei Organisationen getrennten Former herbeiguführen. Dierauf flellte er bie Ungelegenheit zur Distuffion. Wie es ichien, mußten die wenigsten Former über bie Sache Bescheid; denn es war teiner gewillt, sich zu dem Punfte anszusprechen. Es nahm nun der Wietallarbeiter Bormann das Wort, um in turzen und schlagenden Beweisen darzuthun, um was es sich handelt. Diedner betonte, daß die Arbeiter ihre Lehren aus der Taktik der Wegner zu schöpfen haben. In der letzten Beit hatte der Arbeiter, der auf dem Posten ist für unsere Sache, Belegenheit genug gehabt, um erseben zu konnen, wie nothwendig es fei, daß die Arbeiter in großen geschloffenen Berbanden fich organifiren müßten, wenn fie dem Unternehmer= thum machtvoll gegenüberstehen wollten. Und ber Arbeiter wäre schon dafür zu haben, es sollten nur nicht einzelne Interessenten die Sadje vereiteln hieran fnüpfte sich eine rege Diskussion. Sämmtliche Redner sprachen im Prinzip für die Sache, damit nach und nach eine Ginheit geschaffen werden könne, bis der Rollege Schröder die Erklärung abgab, man folle nicht dafür eintreten, weil man durch den Bufammenichluß zurückginge! Gin Antrag Schr.'s, der babin ging, ben Formertag nicht zu beschicken, murbe nur von einigen Stimmen befürwortet, die große Mehrzahl der Former vertrat den Standpunkt Bormann's und beschloffen Die Beschickung. Bum 2. Bunft wurde ber Bericht ber Kommission in Sachen Stichnothes betreffs bes Streits bei Dafeling gegeben. Hieran fnupfte fich eine langere und lebhafte Debatte, die danit endete, daß Stichnothe, der Bevollmächtigte des Bentralverbandes der Former, für schulbig befunden murde.

#### Alembuer.

Samburg. In ber Mitgliederversammlung am 6. Degember murde bei ber Neuwahl ber Ortsverwaltung als erster Bevollmächtigter Köpte, als zweiter Bevollmäch= tigter Brügmann, als erfter Raffirer Unterlercher, als zweiter Raffirer Siedenburg, als Schriftführer Gobeleng gewählt, als Revisoren Laucht mit 65 und Lemke mit 53 Stimmen. Nach bent Bericht bes Festfomitees wird beichlossen, das nächstjährige Sommervergnügen im Lokale von Stehr in Borftell am 25. Juni abzuhalten. Unter "Berschiedenes" wird beschloffen, daß an biejenigen Arbeitelofen, die bis jum 17. Dezember infl. außer Arbeit gefommen und im Arbeitenachweis eingetragen find, 3 & Weihnachteunterstützung ausbezahlt wird.

#### Metall=Urbeiter.

Berlin. Die hiesige Berwaltungsftelle des D. M.=B. hielt am 27. November im "Scenpalait" eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung ftand: 1. Neuwahl des ersten Bevollmächtigten. 2 Die Einführung der Arbeitslofen-Linterftügung im D. M.=B. Bum erften Puntt der Tagesordnung gab der bisherige Bevollmächrigte Litfin in langerer Daritellung bekannt, daß einige Bortomin= nisse in den letten Wodien, für welche er verantwortlich gemacht werde, jein ferneres Berbleiben als Beamter bes Berbandes unmöglich madjen und er deswegen feinen Poften niederlege. Hieran fchloß fich eine turge Debatte. Ber Attlamation murde fodann Rather als erfter Bevollmachtigter gewählt. Durch die Wahl Rather's mußte die Wahl eines zweiten Bevollmächtigten vorgenommen werden, ba biefer bisher ben Poften befleibet hatte. Diefen Boften angunehmen erflärten fich bie Ditglieber Schlegel und Mohrice bereit. Bei ber Bahl wurden 1083 Stimmzettel abgegeben, hiervon entsielen auf Schlegel 582, auf Mohricke 410, zersplittert und unbeschrieben 111 Stimmen; demnach ist Schlegel als zweiter Bevollmächtigter gewählt. Allodann hielt Nather bas Referat über "die Einführung der Al. beitelosenunterstützung", welches indeg ber großen Unruhe wegen zum Theil unverständlich blieb. Es wurde beichloffen, fpater eine Mitgliederversammlung mit bemfelben Thema einzuberufen und in diejer die Diskuffen zu eröffnen; besgleichen in fammtlichen noch ftattfindenden Bedirtsversammlungen bieje Angelegenheit auf die Tagesordnung zu fegen.

Branufdjweig. Die Differengen in ber Dlafdinenfabrit Il. Bille find beigelegt worden, ba der Dreberneifter Roth einen Affordlohn von 50 & zugenichert hat.

Bitterfeld. Am 27. November fand die Reuwahl ber Ortsvermaltung ftatt; es wurden gewählt: als Bevollmachtigter Frang Elge, Sommerftr. 13, als Kaffirer Karl Schadr, Brauftr., hermann Raumann, Frang hagler und Wilhelm Schwarzenverg als Revisoren, Ferd. Clauf als Schriftführer.

Brandenburg a. g. In fajt allen hiefigen Sahrrad fabrifen wird ichon feit langer Beit wegen Mangel an Arbeit nur 8, 9 und 10 Stunden gearbeitet. Gelbit in den Brennaborwerfen begungte man fich 16 Wochen lang mit ber 10stundigen Arbeitozeit. Dag die Sabrifanten diese Beit gu Lohnreduktionen benützen, wird Niemand Winder nehmen. So hort man balb von biefer, bald von jener Firma, baß Abzüge stattgefunden haben. Bor Aurzem war dies in größerem Umfange in mehreren Abrheilaugen der Brennabor-Werke der Fall und jest ift es die Firma Lieve & Breit (M.=(B.), die wegen "zu großer Konkurreng" Abgüge bis gu 30 Prozent vornahm. Allerdings follte nur an den beite gestellten Afforden abgezogen werden. Das binderte jedoch ben Drehermeifter, herrn Staude, nicht, auch an den niede rigiten Alffordlöhnen abzugieben. Genaunter Berr ift feit Frühjahr bier in Stellung und auberte ichen furg uad feinem Antritt: Er merbe idjan bafür forgen, ban bie Preife noch herunterkommen wie bei Reidstein's. Aber nicht mir in Lohnrebuktionen schemt Derr Stande ein Geme gu fein. auch bas Bischen Freiheit, das die Arveiter derr nech hatten, I Rollegen in den meiften Orten Bagerns fei auch daran ichuld,

jollte ihnen genommen werden; z. B. das Einkassiren von 10 & für eine Unterftügungefaffe ber Arbeiter, das Fruhstückholen und das — Schnapstrinken. Der Schnaps wurde literweise getrunten, angerte er zu tem Direktor. Ferner follten die üblichen 5 Minnten vor Beginn ber Arbeit, Morgens und Mittags, die zum Umtleiden benutt wurden, abgeschafft werden. Der Arbeiterausschuß hielt es beshalb für seine Pflicht, vorstellig zu werden und wurde auch das Frühstlicholen und Einkassiren der Unterstützungegroschen freigegeben. Auch das Schnapstrinken wurde erlaubt, aber --- nur bis 15 .1. Um Freitag (2 Dez.) erfolgte nun ganz plötzlich die Entlassung eines Ditglicdes bes Arbeiteraus. ichuffes. Auf die Frage: "Warum?" jagte Micifter Staube: "Sie haben mir bei jeder Gelegenheit Widerstand entgegengefetzt, mich ichroff angeredet und find in Berfammlungen über mich hergezogen." Eine Versammlung der Arbeiter nahm in Anbetracht der ungunstigen Zeit Abstand von der For= derung auf Wiedereinstellung des Kollegen. Nur wegen ber Lohnreduktion wurde der Ausschuß vorstellig und wurden die Abzüge auch theilweise zurückgenonimen. Db Herr Staude auf diese Art seine Stellung befostigen oder lockern will, ist nicht recht zu erseigen. Aber jedenfalls benkt er wie Schiller: "Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten", denn seit langer Zeit foll er schon mit bem Plan umgehen, Restaurateur zu werden. Hoffentlich werden bann die Arbeiter, deren Löhne er jetzt auf 10 und 12 at herunter= drücken wollte, bei ihm Gafte; bann wird er gang ficher in furger Beit ein reicher Mann. Die Brandenburger Arbeiter follten aus obigen Vorkommnissen die Lehre ziehen, wie nothivendig es ist, sich dem D. M.-B. anzuschließen. Die Unternehmer bilden einen Ring. Diesem den Ring ber Arbeiter entgegenzusegen ist Gure Pflicht. Dann wird man auch nicht mehr fragen: "Wo haben Gie gulegt gearbeitet?" und nicht erst bann eingestellt werden, nachdem man sich burch's Tele= phon erfundigt, ob ber Betreffende auch hubich artig gewesen ift. Arbeiter Brandenburgs, forgt dafür, daß man teine Blüthenlese mehr halten tann, fciliegt Gud alle dem Berbande an.

Delfau. Am 3. Dezember fand hier eine von 130 Per= sonen besuchte öffentliche Metallarbeiterversammilnng statt, in welcher Kollege Haupt aus Magdeburg über Macht und Recht referirte. Die Versammlung erklärte sich in einer Resolution mit den Ausführungen bes Alejerenten einverstanden und verspricht, mit allen gesetzlichen Mitteln bafür einzutreten, baß die Biele der modernen Arbeiterbewegung gum Siege gelangen. Es ließen fich 16 Stollegen in den Berband aufnchmen.

Fiensburg. 2m 26. November hielt die hiefige Ber= waltungestelle eine öffentliche Bersammlung ab, in welcher Kollege Wiffell-Kiel einen Bortrag über die deutschen Schiffswerften im verfloffenen Geschäftsjahre mit besonderer Berndfichtigung ber Flensburger Werft hielt. In ber vorhergegangenen Mitgliederversammlung wurde beschloffen, den freikenden Maurern und Zimmerern weitere 60 da gu bewilligen, sowie Sammellisten zirkuliren zu laffen. Dieser Antrag, der icon mehrmals mit der Begründung, man sehe nicht ein, warum die in Betracht fommenden Verbande zu entlaften feien, jo lange fie im Stande maren, die Roften felber zu tragen, abgelehnt wurde, erzielte in Folge der Reduzirung der Unterstützung für die Streifenden von ihren eigenen Berbanden eine große Dlajorität. Da wir es für bringend nothwendig erachten, daß diefer Kampf mit einem Gieg ber baran betheiligten Arbeiter endigt, ersuchen wir die Mitglieder, den Beichlug burch Ginzeichnen in bie Liften gu unterftugen. Wir machen ferner noch darauf aufmerklam, dag in der Woche vor Weihnachten eine Berfammlung stattfindet, in welcher Rollege Inkoby über die beantragte Arbeitelofenunterftühung referiren wird.

Fobau. Um 27. Rovember fand hier eine öffentliche Metallarbeiterberiammlung ftatt. Kollege Dand aus Dresben referirte über: Was mitfen die Metallarbeiter thun, um ihre traurige Lage gu verbeffern? Er führte ben Berfammelten die riejenhaften Ginkommen der Rapitaliften auf der einen, somie die wehren Sungerlöhne ber Arbeiter auf der anderen Seite por Augen. Ditt Silfe ber Technik wird ber Arbeiter in der heutigen Gesellschaft herabgedrückt austatt ihm Er-leichterungen zu schaffen. Reduer geißelte die den Arbeitern Bu Theil werdende entwürdigende Behandlung, sowie deren Ernährungs- und Wohnungsverhaltniffe, und forderte bie Berfammelten auf, Mann für Mann dem D. M.B. beigutreten. Es meldeten fich fofort 7 Mann, welche dem Berbande beitraten. — Kollegen, an uns liegt es nun, durch unermudliche Agitation die une noch Ternstebenden beranqusiehen, bente feiner, bag er burch bloges Beifallipenden ichon feine Pflicht gethan bat und nun Alles bem Bevollmadnigten überlagen fann. Gorge Jeber bafür, neue Mitglieder anzuwerben, bamit es auch in dem jogenannten Burftwinfel von Sadgen, der Oberlaufig, beffer wied. In die Fernfrehenden appelliren wir, mis beizutreten. linfer Lokal ift bie "Tonhatle", wo Ihr jederzeit organistrte Rollegen treffen werbet, die Euch mit offenen Armen und aufrichtigem Bergent empfangen werden — Die Adreffe des Bewillmachtigten ift: Baul Boide, Dreber, Tiefendorf, ber gerne bereit ift, gludfünfte über ben Berband zu ertheilen.

Hlündjen. Den Metallarbeitern Gubbagerns jur Remning, bag die Ronfereng für Gubbabern am 25. Degbr. in München in der "Rumfordhalle". Rumfordftr., frattfindet, und nicht, wie in Alr. 46 angezeigt, in der "Rymphen-

burger Pronienade".

Die Algitationstommiffion für Gubbayern.

Roth a. J. In einer am 27. November hier abgehaltenen Mitgliederversammlung referirte Rollege Breder-Rarnberg über bie Ginführung ber Arbeitelojenunterftügung im D. M.B. In der Debatte fprachen fich alle Redner für Einführung der Arbeitstofenunterfrühung und Erhöhung des Beitrages auf 30 3 aus, womit sich auch die Amwesenden einverstanden erflärten.

Würzburg. Um 4. Degbr. fand bier in ber "Schonen Mainausnicht" eine öffentliche Meraliarbeiterversammilung fratt, in der Rollege Sanel aus Murnberg über die Lage ber Bürgburger Metallarbeiter referirte. Dowohl fich die Ortsverwaltung alle erdenkliche Mabe gab und Propaganda für die Seriamintung machte, mar bas gofal blog magig besett. Der Referent führte aus, nachbem die Zuchrhausvorlage im Bordergrund bes Jutereffes fiche, hatte er auch eine beffer beindie Bersammlung erwartet. Diese Gleichgiltigfeit ber

daß in Rürnberg nicht die Fortschritte zu erzielen sind, die anbernfalls eintreten würden. Iconer geißelt das leberftun= denwesen unddie "Wohlfahrtseinrichtungen" in verschiedenen Geschäften, woran blos wieder die Arbeiter selbst schuld find. Bon der gegenwärtigen guten Prosperität hätten nur die Divibendenschlucker Rugen, die sich große Reichthümer ausammeln, die Arbeiter dagegen, die diese Reichthümer hervorbringen, haben das nackte Leben davon. Die Arbeiter follten fich aber nicht wie Thiere behandeln taffen und auf die Buchthausvorlage die Antwort burch Massenbeitritt zu ben Organisationen geben. Im Laufe der Versammlung ließen sich 14 Kollegen ut inehmen. Bon der Ortsverwaltung murden die Rollegen aufmerksam gemacht, daß es mit der Aufnahme allein nicht geschehen sei, sondern die Kollegen mußten auch dem Berbande treu bleiben und unfere Berfammlungen fleißig befuchen. Dieselben finden jeden 1. und 3. Samstag im Monat in der Restauration Bullinger ftatt. Un der Diskuffion betheiligten fich mehrere Kollegen, die Digftande verschiedener Burgburger Geschäfte befannt gaben. Diesen Mißständen ist nur dadurch abzuhelsen, wenn sämmtliche Kollegen ber Organisation beitreten und mit bem alten Schlendrian brechen. Auch ist es an der Zeit, daß die Arbeiter das Denunziren und die Wohldienerei bei den "Arbeitsherren" fallen laffen. Denn bei einer Arbeitsstockung find es gerade dicje wohlbienenden Elemente, die zuerst auf's Pflaster fliegen, weil diese Menfchen bom Unternehmer nicht ben geringften Respett genießen. Nach dem reichen Beifall, der dem Referenten gespendet wurde, hoffen wir, daß es in Zukunft auch in Würzburg besser wird, daß sich die hiesigen Wetallarbeiter bessere Löhne und geregelte Arbeitszeit erringen werden.

Miesbaden. Um 3. Dezember fand hier eine Mitgliederversammlung der allgemeinen Berwaltungsstelle des D. M.-B. statt. Kollege Degenfolbe erstattete den Bericht von der am 6. November in Mainz abgehaltenen Kreiskonferenz. Aus den dort erstatteten Berichten gehe hervor, daß auch in unserem Kreis etwas geschaffen werden muß, was die einzelnen Orte etwas näher bringt, auch schon deswegen, um die Acferentenfrage etwas beffer regeln zu konnen. Es wurde deshalb der Antrag angenommen, im Januar eine Provinzialkonferenz einzuberufen und alle Berwaltungen in Hessen und Hessen-Nassau dazu einzuladen. Ueber die Arbeitslosenunterstützung entspann sich eine lebhafte Diskussion, an der sich die Kollegen Krekschmar, Stoffler, Sauer, Trieb, Schlegel, Köppen und Degenkolbe betheiligten. Von Sauer wurde die Resolution eingebracht: "Die hentige Mitglieberversammlung erklärt sich für Einführung der Arbeitslosenunterstützung und beauftragt ihre Delegirten, auf der Provinzialkonferenz für dieselbe einzutreten." Dieselbe wurde mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen und hierauf Sauer and Hengster als Delegirte gewählt. Beim 3. Punkt wurde oom Kollegen Degentolbe die Korrespondenz mit Kalkbrenner verlesen, aus der hervorging, daß Herr Kalkbrenner sein Wort vom Frühjahr nicht gehalten hat, sondern entgegen seinem Beriprechen das Borichungeben einstellte und auch den Zuschlag für Ueberstunden um 10 Prozent reduzirte. Allgemein war man der Anficht, daß das zum großen Theil der Lauheit der betreffenden Arbeiter in der Organisation zuzuschreiben sei; man empfahl den Kollegen, lebhafter für den Berband zu agitiren.

Wien. In der Oderberger Drahtsabrik stellten am 5. Dezember ca. 90 Drahtzieher wegen Lohnkürzung die Arbeit ein. Durch Bermittlung des Verbandes der Metallarbeiter Oesterreichs gelang es nach Lägiger Dauer den Ausstand erfolgreich für die Streikenden beizulegen.

Beit. Gine biffentliche Metallarbeiterversammlung fand am 3. Dezember im "St. Stephan" statt. Kollege Leber-Jena reserirte über die Arbeitslosemunterstützung. Redner schilderte zuerst in einem Rückblick das Bachsen und Gedeihen des M.-B. und wies nach, daß dem Berbande ein Mittel fehlte, um den Mitgliederstand beffer zu halten. Das Mittel fleht Redner in der Ginführung der Arbeitslofenunterstützung. Singehend kommt der Reserent auf dieselbe zu sprechen, er weist statistisch nach, bag diesenigen Gewertschaften, die Arbeitslosemmterstützung bereits eingesuhrt haben, prozentuell besser organisirt sind als die Gewerkschaften, denen pe noch fehlt. Die Distrijion war eine kurze, da die Zeit vorgeschritten war und öffentliche Bersammlungen in Zeit um 11 Uhr geschloffen werden müssen. (!) Im Berschiedenen" bringt Genosse Gehrhardt die Angelegenheit der Zeitzer Eisengießerei zur Sprache. Er beiont, daß in der Erwiderung der Eisengießerei im "Zeitzer Anzeiger" gestanden, daß er die Bersammlung der Arbeiter jener Fahrif eröffnet und geleitet habe. Beides fei nicht wahr, er habe die Berjammlung nur bei ber Behörde angezeigt. Dieser Punit, wie auch die Berhaltnisse der Eisengießerei waren wohl mach weiter besprochen worden, wenn nicht der Schluß ber Berjammlung hätte erfolgen müssen.

#### Fellenhauer.

Spener, 11. Dez., Wir hatten in der bergangenen Woche ben Fabrifingpettor jur Bermittlung in Anspruch genommen, aber die Firma glaubte, uns ichen ausgelungert zu haben. Auf eine Annonce im "Ribeinischen Bollablott" veröffentlichte die Firma, der Streif in der Feilenfabrif von Auprion & Co. sei insofern erledigt, als in der Hauerei fammtliche Platze und in der Schleiferei bis auf zwei durch andere Profte bejest find, der Betrieb fei wieder flatt im Gange. Herr & angerte fich, das, wenn er eine foliche Annonce losliege, daß der Streif beendet fei, die Streifenden nicht mehr unterstützt würden und sich auf Gnade ober Ungnade ergeben mußten. Schon weil die Verheinatheien nicht leicht zum Wegzug zu bewegen seien, deshalb nahm auch die Firma bei den Berhandlungen durch den körigt Fabrikinspektor einen derartig protigen Standpunkt ein, das fie fogte, uur zwei Mann mürde fie wieder einstellen und auch um dann, wenn dieselben aus dem Berbande ansireien würden. Die 6 fich moch am Orte besindlichen Streikenden erklärten, daß unter diesen Bedingungen leiner die Arbeit aufnehme, doß sie bielmehr, da fich der Streit zu einer Machtstrage ausgewachsen habe, es abwarten würden, iver es om längsten aushalte. Der Schaben, welchen die Fricma bis jeht hat, beläuft sich nach Schähung Sachberständiger auf mindestens 5000 &. Die Fixma kann auch nicht barm denken, mit einem Kandhauer, ber gegenwärtig bort in Arbeit ist, Hilfsarbeiter an der Majdine a. zulernen, die branchbare Arbeit liefern können. Wenn man Herr Luprion glaubt, daß er daburch den Streifenben bas Waffer abgraben fann,

wenn er den Bevollmächtigten aus seiner Stelle und aus Speher hinausmaßregelt, so irrt er sich gewaltig. Dadurch, daß der Gemaßregelte auf seine Stelle keine Rücksicht mehr zu nehmen braucht, kann er die Mißstände, die fast ohne Ausnahme in allen Betrieben der Metallindustrie hier noch herrschen, in's rechte Licht stellen.

#### Achtung Metallarbeiter!

Schon oft, schreibt der "Wedruf", haben wir, und auch bie "Deutsche Metallarbeiter-Zeitung" von Mißständen auf ber Krupp'ichen Fabrik berichtet. Trothdem trauen die mit ben hiefigen Berhältniffen Unbekannten dem Lobgehubel, das von kapitalistischen Soldschreibern in der bürgerlichen Presse betr. der kerupp'schen Fabrik sustematisch angestimmt wird. Laufende Metallarbeiter glauben in Effen ein mahres Eldorado zu finden. Gine große Bahl biefer Leichtgläubigen erfährt hier aber bittere Enttäuschung. Der Nimbus der Humanität und Arbeiterfürsorge, mit dem man berechnender Weise die Berwaltung der Krupp'schen Fabrik umgibt, läßt in Mauchem den Wunsch und die Hoffming, daß er's dort wirklich fo finden moge, zum frommen Glauben werden, um nachher zu erfahren, daß es Freglauben war. Go Mancher, ber dem Lodruf folgte, fand nicht das gelobte Eldorado, wohl aber Fesseln, die ihn, den bisher vielleicht noch ziemlich Unabhängigen, zum willenlofen Sapitalediener gemacht. Immer größer wird die Bahl Derjenigen, welche am eigenen Leibe die schädigende Wirkung der jo hoch gepriesenen Krupp'= ichen "Wohlfahrteinrichtungen" erfahren. Gerade bicfe "Wohlfahrtseinrichtungen" ermöglichen es, daß die bcrühmte Firma Monate lang Metallarbeiter mit 2,60 bis 2,80 M entlohnen kann. Hat der Arbeiter erst eine längere Beit die hoben Beitrage für die Raffen, dazu das Ginschreibegeld, durchschnittlich 6 db, gezahlt, dann möchte er auch gern aus diesen Raffen Ruten zichen, er läßt sich auf lange Beit mit fir hiesige Berhaltniffe unzureichenden Bohnen abspeisen, er klanimert sich an die Hoffnung, später einmal Penfionar zu werden! Aber selbst wenn er sich all die Schuhriegelei, all die Bevormundung, die häufigen ichlechten Entlohnungen gefallen laßt, dann wird seine Hoffnung doch noch zu schanden. Dies beweisen wieder die in letter Zeit häusig und massenhaft vorgenommenen Entlassungen von Arbeitern, die 8—10 Jahre, selbst noch länger bei Krupp gefrohndet. Durchschnittlich find es bei Krupp jährlich an 4000 Arbeiter, die zur Entlaffung tommen; 4000! unter denen eine ganze Reihe, die Jahre lang die Beiträge, bis zu 2,50 % pro Monat, zahlten und nichts zurückerhalten. Unter den zur Entlassung Kommenden ist allerdings

Unter den zur Entlassung Kommenden ist allerdings eine größe Zahl, die freiwillig der berühnten Firma Ade sagen, um eine Ersahrung und Entäuschung reicher. Aber noch Biele werden dieselbe Ersahrung, dieselbe Entäuschung erleben, denn die Firma Krupp läst es sich nicht damit begnügen, daß in Folge ihres Nuses die Arbeiter freiwillig ihr zuströmen, es ist vielmehr eine Einrichtung geschassen worden, die uns vernnichen läst, daß das Anziehen und Abstoßen der Arbeiter zum stehenden Geschäftsprinzip gehört.

An den größeren Orten hat die Firma Agenten, welche Metallarbeiter anwerben. Diesen wird alles Gute verssprochen und müssen sie den Vermittlern zunächst 2 46 Gesbühren zahlen. Dann haber sie die ost sehr bedeutenden Reiselssten selbst zu beden. Die meisten der so Angewordenen erhalten dann Arbeit in der Kesselssimmiede (hier Tanbenschlag) genannt. Was ihnen dort blüht, beweißtolgendes Schriststäft:

Keffelschmiede der Sußstahlsabrif, Effen, den 2. November 1889. N. N.

fann sür hier als Schloser sür Alfordarbeit angenommen werden. Religion evang. Jugendlicher Affordpreis, 10 Prozent weniger wie für Schloser, welche 20 Jahr oder älter sind. Lündigungszeit 14tägig wan Tage des Eintritts an gerechtet. Wer mehr als 2 Tage ohne Urlaub sehlt oder sich weigert die Arbeit sortzusehen, wird nach der Arbeitsordnung § 13 mit Berlust eines durchschnittlichen Wochenberdienstellissen. Die A. Ind.-Karte ist von Hamober unterwegs.

**Per Beiriebsführer.** (Name unleftelich.)

Bitte den Rann ichon arstl. untersuchen zu laffen. In der Legelfelmiede werden die schlechtesten Sohne gezahlt, das allein genügt der humanen Firma aber nicht. Den älteren Arbeitern wird ficher nichts geschenkt, aber aus den jugendlichen, die doch die große Rehrzahl der Angeworbenen stellen, wied noch ein Ertraprofit herausgeschlagen. Diejes Stiftem wurde bereits im Jahre 1893 eingeführt. Man stelle sich die Lage eines Arbeiters vor, der vielleicht jeine lexten Saarmittel zur Neberfiedelung verausgabte. Hat er Glück, dann findet er ein Logis, wo ihm Kredit gewährt wird. Kommt dann der Lohntag, dann kann er nicht eina seine Schulden bezahlen, denn es wird ihm das erste Mal anger den laufenden Abzügen — 1,80-2,50 # pro Löhnung (14 Tage), noch das Cinfchreibegeld 6 2 einbehalten, was dann bei Sohnen von 2,60-3 & übrig bleibt, mag sich ein Jeder ausrechnen — er umf weiter borgen. — Der mit den stolzeiten hossungen nach Esen Gekommene fiti in Schulden, die lange entbehrungsreiche Wochen erfordern, ehe sie abgetragen werden winnen. Dies ist aber noch der glückliche Unifand. Findet er feine Kredit gekenden Logistente, dann ift er auf die Gnade und Barmherzigkeit seiner Arbeitsbollegen augewiesen. Wir haben Metallarbeiter kennen gelernt, die Wochen lang sich ton ihren Kollegen muzien durchzüttern logen. Die Retallaebeiter werden jetzt wijen, wie es bei Krupp aussicht.

## An die Aetaliarbeiter der Provinz Sachsen

und des Berzogthums Auhalt.

Die arbeitersneundliche Presse wird um Abbrud gebeien.

Die diessisstige Metallarbeiler-Sonferenz für die Provinz Sassen und das Herzogthum Anhalt sindet am 27. Percender, Bormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Schräder in Afcheroleben statt. Wegen Kürze der Zeit müssen die Verwaltungen sosort zur Wahl der Delegirten fürriten.

Vorläusige Tagekordnung: 1. Bericht des Vertrauensmannes und der Revisoren.

2. Der Stand unserer Organisation und wie heben wir dieselbe durch eine planmäkige Agitation?

dieselbe durch eine planmäßige Agitation? 3. Die Tagesordnung der 4. Generalversammlung in Halle a. S. und Stellungnahme zur Arbeitslosen= Unterstützung.

Magdeburg, den 11. Dezember 1898. Der Bertrauensmann: Otto Yok.

## An die Verwaltungsstellen des D. M.-B. in Sessen, Sessen-Nasan u. Frankfurt a. M.

Die in Nr. 47 bieser Zeitung avisirte Konferenz sindet am 15. Januar 1899 in Mainz statt und beginnt um 10 Uhr Bormittags im "Saalbau zur Wanz", Pfassengasse. Tagesordnung:

1. Bericht der Delegirten. 2. Agitation, Wahl des Komitees und Sitzes desselben.

3. Arbeitslosenunterstützung.

4. Anträge zur Generalversammlung. 5. Verschiedenes.

5. Verschiedenes. Die Wahl der Delegirten hat in Mitgliederversammlungen statzusinden und kommt auf je 100, sowie jedes angefangene 100 Mitgl. 1 Delegirter. Ich ersuche alle Verwaltungen, auch diesenigen, die noch nicht zugesagt haben, mir die Delegirten bis Schluß d. J. mitzutheilen.

Der Beauftragte : Jof. Jausmann.

#### Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metakarbeiter (G. H. 29, Hamburg).

#### Abredinung der Hauptkasse pro November 1898.

Einnahme. Kassenbestand vom Oktober 997,434,25 M. Bon Alfeld 50 M. Altchemnit 100. Altenburg 100. Alteneffen 60. Alte Renftadt-Magdeburg 100. Aue 200. Auers bach 18. Baden-Baden 128. Baniberg 50. Bergeborf 100. Berggießhübel 40. Berlin VI 300. Berlin VIII 400. Beh. ingen 100. Bidendorf 50. Bieber 400. Bielefelb 350. Bochum 200. Bodenwöhr 80. Brackwede 100. Brandenburg a. d. H. 100. Bremerhaben 150. Breslau 400. Bucau 400. Budelsborf 150. Burgfarrnbach 50. Cannftatt 200. Caffel 400. Caftel 60. Chemnit 150. Coburg 75,91. Cöpenic 80. Connweiler 20. Codwig 175. Cotta 300. Cuftrin 100. Dallborf 31. Derendorf 200. Deffau 200. Dresden-Altstadt 200. Durlach 100. Eberswalbe 80. Sbigheim 200. Sbingen 45. Gilenburg 154,63. Gilpe 100. Giringhaufen 100. Giffingen 60. Gislingen 50. Elberfelb 200. Eller 50. Elsterwerda 60. Ende 20. Eningen 50. Eppenhausen 50. Erfurt 100. Gffen 200. Cutingen 60. Fechenheim 150. Flensburg 200. Flingern 400. Forch-heim 100. Freiburg i. B. 300. Friedberg i. H. 19,70. Friedrichshagen 100. Friedrichstadt-Magdeburg 60. Fürth 400. Fürstenwalde 150. Gableng 100. Gaffen-Sommerfelb 50. Geeftemunde 100. Georgensamund 30. Geras: mühl 60. Giebichenstein 300. Gleiwit 60. Glosa 50. Gorbit 100. Grevenbroich 150. Gricsheim b. Darmstadt 29. Groß-Ottersleben 100. Halberstadt 100. Halle a. S. 200. Hamburg=St. Pauli 50 Hamm a. d. L. 400. Hattingen 140. Hausen 6. Offenbach 150. Heidelberg 200. Heßheim 100. Hildesheim 30. Höchberg 100. Hof 30. Hohenlims burg 80. Jauer 42,60. Jushoe 52. Kaiserslautern 200. Kalk 150. Karlsruhe 500. Kettwig 33,15. Kirchheim u.T. 90. Klotiche 100. Königsberg i. Pr. 300. Kohenan 300. Lam= brecht 100. Landsberg a. d. 28. 80. Laubegast 150. Lech. hausen 100. Leipzig=Dit 400. Leipzig=Gutritzich 400. Letmathe 100. Limbach 80. Limburg 50. Limmer 100. Linden 200. Lift 100. Löbtau 200. Lojdmig 50. Lübeck 50. Mainbernheim 60. Mannheim 200. Mannheim-Waldhof 80. Marburg 80. Meiderich 200. Meißen 200. Morich bei Frankenthal 260. Mühlhaufen i. Th. 100. Mülheim a.Rh. 200. München 600. München-Gladbach 100. Rauflig 150. Nettaran 350. Neuenrade 100. Neu = Jsenburg 50. Neu= reuth 150. Niederndodeleben 50. Niederrad 100. Nippes 150. Nordhausen 100. Nürnberg 400. Oberrad 300. Oberstein 26,75. Dehringen 40. Offenbach 300. Ofter8heim 50. Oggersheim 60. Olbenburg 30. Olpe 60. Pankow 150. Pieschen 400. Pirna 43. Plauen b.D. 100. Potsbam 100. Rabenau 100. Kandersacker 160. Nastatt 100. Reichenbach 20. Reiskirchen 50. Remicheib 400. Rendsburg 50. Richt 50. Riefa 50. Rodenfirchen 125. Rolsdorf 100. Roth a. S. 100. Ruhrort 200. Saargemund 120. Salbte 150. Sarstedt 50. Schladern 80. Schlinttenbach 60. Schmiedeberg 100. Schöllbronn 90. Schönebeck 70. Schöningen 40. Schramberg 200. Schwartau 70. Schweinfurt 150. Schwerte 400. Schwehingen 100. Sieghutte 100. Sieglar 45. Soeft 102,93. Sonn-born 150. Spandau 300. Speher 50. Staffurt 100. Steinbed 20,40. Stettin 100. Stolberg i. Rheinl. 40. Sivilberg i. S. 31,90. Straßborf 37. Striegau 94,55. Sudenburg 400. Thale a. H. 150. Uckermünde 60. Uffenseim 100. Untergrombach 100. Urberach 100. Belbert 50. Bingft 100. Borbe 35,90. Bohwinkel 80. Bahlershaufen 80. Waldaschaff 80. Waldscc 100. Warstein 41,75. Weiden in Bayern 63. Weimar 100. Weingarten b. H. 25. Weingarten bei A. 50. Weisenau 30. Weißenburg 100. Weißen-fels 50. Werbohl 100. Wettbergen 50. Wetter 250. Wichlingen 34,25. Wilhelmitadt-Magdeburg 100. Wolfenbuttel 130. Bell 300. Beulenroda 200. Birndorf 100. Bschiedge 250. Bussensausen 80. Bwiskau 150. Seitrittsgelber einzelner Mitglieder 6. Beiträge 535,10. Son Berussgenossenschaften 386,40. Vergütung an Porto 17,98. Sonstige Cinnahmen 1,35. Sa.: 1,028,221,50 M.

Ausgabe. Nach Ablershof 100 M. Albenrabe 100. Altbuzed 80. Altena 60. Altendorf 1 200. Attendorn 100. Bahreuth 50. Bestungen 60. Birlinghoven 80. Bonn 50. Brieg 50. Brötingen 100. Brühl 50. Cörne 80. Crumsbach 60. Doos 200. Freising 80. Fulba 100. Smünd in Württemb. 150. Sörlit 100. Summersbach 100. Harbiern 200. Hamburg i. Stadt 120. Hannover 400. Harburg 75. Hemelingen 100. Höchst a. M. 100. Hörde 100. Hudarde 50. Humbold Aolonie 220. Licrenfeld 50. Menden 50. Merschied 60. Montigny 100. Münden in Hann. 40. Riesem 50. Oberbill 150. Penig 150. Plauen

b. D. 50. Rath 100. Ratibor 100. Rostod 100. Müttensscheidt 60. Sprottau 50. Stuttgart 100. Torgelow 50. Uedermünde 50. Wangen 125. Weilbach 250. Weiß 50. Wertheim 50. Krantengeld an: J. Badenhus, Langenshagen 21. E. Bensch, Driesen 5,70. F. Herschel, Steinigtswolmsdorf 64,40. E. Junggeburth, Horrem 43,70. G. Kapphahn, Leipzig 12,95. A. Lan, Eisenberg 48,30. G. Lining, Ost-Herbede 9,25. H. Lan, Eisenberg 48,30. G. Lining, Ost-Herbede 9,25. H. Kap, Eisenberg 48,30. G. Konner, Holder in Schl. 32,20. D. Scheffler, Culmen-Jmmen 42. Ch. Schmeer, Sonsbed 27,60. B. Weisbrod, Pulsnit 13,80. Gehälter an die Beamten der Hevisionskommission 85. Drucksfachen 379,50. Buchbinder-Arbeiten 280. Stempel 38,50. Vierteljährliche Miethe 225. Portos, Schreibs und Packmaterial um 322,50. Mankogeld des Hauptkassirers 10. Sa.: 7831,90 vis.

Bilance. Einnahme 1,028,221,50 Ma Ausgabe 7,831,90 " Kassenbestand 1,020,389,60 Ma

Bei Jahresschluß ersuche ich die Ortsverwalturgen, die November-Dezember-Abrechnung gleich nach dem 1. Januar aufzustellen und an die Hauptkasse einzusenden.

Die in der November-Dezember-Abrechnung als "an die Hauptkasse gesandt" verrechneten Gelder müssen spätestens am 81. Dezember zur Post gegeben werden. Gelder, die am 1. Januar oder später abgesandt werden, dürsen nicht in der November-Dezember-Abrechnung als an die Hauptstasse gesandt in Ausgabe gestellt werden, sondern müssen dem Rassenbestand sür Ende Dezember zugezählt werden und sind erst in der nächstsolgenden Abrechnung in Rechtung zu stellen.

C. Butenuth, Sauptkafftrer.

#### Tedinifches.

#### Die Pernickelung von Speichen und anderen kleinen Fahrrad- und Filetalltheilen.

Darüber wird von der Firma Langbein an die Presse berichtet:

Die Vernickelung von Rabspeichen bietet zwar keine besonderen Schwierigkeiten, wohl aber gestaltet sich dieselbe nach den bisher üblichen Versahren zu einem umständlichen, relativ kostspieligen und technisch unvollkommenen Prozesse.

Meistens werden die Speichen nach forgfältiger Entfettung in durchlochte Bleche gesteckt, in vertikaler Stellung in das Bad eingehängt. Gewöhnlich nimmt ein folches Blech 80—100 Speichen auf, die in 2—3 und oft mehr Reihen eingesteckt sind. Ganz abgesehen bavon, daß das Einsteden der Speichen in die durchlochten Bleche zeitraubend ist, so ist diese Anordnung um deswillen nicht rationell, weil bie äußeren, den Anoden näher hängenden Speichenreihen stärker vernickeln, als die inneren Reihen, weit ferner die Auflageslächen der Speichen, d h die Flächen des Anopfes, die das Blech berühren, nur einen ganz schwachen Rieder= schlag von Rickel erhalten, und endlich, weil die unteren Speichenenden anbrennen, che die obere Balfte der Speichen genügend ftart vernidelt ift. Das Unbrennen ber Speidjen= enden bedingt aber wiederum eine fehr fraftige Politur behufs Erzielung von Sochglanz und Entfernung des matt abgeschiedenen Nickelniederichlages.

Ein zweites übliches Verfahren besteht barin, daß die Speichen in horizontaler Lage auf Trägern ruhend in's Bad gebracht werden; hierbei gestaltet sich das Auflegen der einzelnen Speichen auf die Träger noch zeitraubender, es macht sich sodann während bes Vernickelungsprozesses eine östere Veränderung der Auflageslächen ersorderlich, um einer schwachen Vernickelung der Auflageslächen vorzubengen, und es kommt häusig vor, daß die Speichen beim Verändern ihrer Auflage aus den Trägern fallen, dann meistens nochmals entsettet und neu aufgelegt werden müssen. Auch bei den auf diese Weise vernickelten Speichen ist ein scharfes Politen behuss Erzielung größtmöglicher Rostsicherheit durch Dichten des Niederschlages nicht zu vermeiden, und beide genannte Versahren besitzen den Uebelstand gemeinsam, daß für diese Art Speichenvernickelung in den Vädern ein recht großer Raum beausprucht wird.

Gin drittes, leider recht oft genötes Berfahren besteht barin, eine größere Menge Speichen in ein Sieb einzulegen, dieses in das Bad zu hängen und die Speichen östers unzustühren. Jeder, der die Galvanisirung von Massenartikeln in Sieben praktisch ausgeführt hat, weiß aus Erfahrung, welch' ungenügende Resultate dieses Versahren hinsichtlich Stärke und Solidität des Niederschlages liesert, und es sollte daher bei Speichen, die ja in Folge Berührung mit dem Straßenschnung und Feuchtigkeit mehr als alle anderen Fahrradtheile dem Rosten ausgesetz sind, unbedingt vers

Die genannten technischen Unvollsammenheiten ber Speichenvernickelung nach den angeführten Berfahren in Berbindung mit den durch sie bedingten größeren Arbeits-löhnen für Einhängen, Auswerfen und Politen der Speichen haben die Konstruktion verschiedener Apparate veranlaßt, welche bezwecken, große Wengen Speichen unter Fortfall der Löhne sür das Einhängen ze. stark und gut zu vernickeln. Van suchte dies meistens durch rotirende Trommeln zu erreichen, in welche die Speichen in Auzahl von 500—1000 Stück eingebracht wurden. Es zeigte sich aber in der Praxis, daß hierbei die Speichen sich verwirrten und einen Knäuel bildeten, sich außerdem verbogen, daß ferner in Folge des Feststauens der Speichen die Bernickelung derselben keine gleichnäßige war und bis zu drei Stunden ersorderte.

worfen werden.

Langjährige in dieser Richtung sortgesetze Versuche führten nun die Firma Dr. G. Langbein u. Ko. in Leipzigs Sellerhausen zur Konstruktion eines Massenvernicklungssapparates, der auf dem Prinzip der Schaukel beruht. Dieser in allen Kukturstaaten zum Patent angemeldete Apparat gestattet die solide starke Vernicklung großer Mengen Speichen, wie auch kleinerer Schrauben, Muttern, Nippels z. in kurzer Beit und besitzt den Vorzug, alle Uebelskände, welche andere, sür diesen Zweck konstruirte Apparate zeigten, zu vermeiden. Einmal entfallen die Löhne für das Sinskeken oder Auflegen der einzelnen Speichen in die Träger, sodann aber, und das dürste neben den billigeren Persuls lungskosten der Vernicklung die Hauptsache sein, wird eine

ganz gleichmäßige, starke und vor Allem dichte Vernickelung erzielt, weil die Speichen beständig rollen, sich gegenseitig poliren, hindurch den Niederschlag dichten und mit vollem Glanze aus dem Bade kommen, so daß nur höchstens ein ganz leichtes Abschwabbeln auf der trockenen Scheibe ersforderlich ist, um den schönsten Hochglanz zu erzielen, falls nicht vorgezogen wird, die Speichen in dem Zustande, in welchem sie das Bad verlassen, zu verwenden. Ein Verbiegen der Speichen ist ganz ausgeschlossen und die Vernickelung kann die zu jeder gewünschten Stärke getrieben werden, ohne ein Abblättern oder Andrennen des Niederschlages besürchten zu müssen.

Monate lang fortgesetter Betrieb mit Vernickelung von Speichen und anderen kleinen Massenartikeln, als Zwecken, Nägeln, Schlüsseln, Kettchen, Nadeln usw. in diesem patentirten Apparat hat die absolute Zwerlässigkeit des sinnreichen Mechanismus und die hohe Leistungsfähigkeit des Apparates zur Evidenz erwiesen und haben bereits bedeutende Speichenfabriken und Fahrradfabriken die Lizenz zur Benutzung des Schauselapparates mit seinen Anneren erworben.

#### Dermifchtes.

Das Zuchthausgesetz ift nothwendig! Aus Ravensburg wird uns geschrieben: Einen Beitrag zur Nothwendigkeit der Bericharfung der Strafen wegen Berhinderung eines Arbeitswilligen können mir bon hier berichten: Der Schloffer G. bei honer hier hatte einen Afford übernommen und wurde ihm der Hilfsarbeiter B. zugetheilt. Honer gab nun dem B. 14 " ohne dem G. etwas mitzutheilen und zog es bem E. einfach an seinem Attord ab. Als nun E. seinen vollen Afford verlangte, verweigerte dies H. und fo tam die Sache am Freitag, ben 2. Dezember por bem Gewerbegericht zur Berhandlung. G. erhielt jeine 14 . 3ugesprochen. Alls er aber am Sanistag auf's Kontor fam, wellte Honer zuerst das Geld nicht herausgeben, er sagte dem G: "So feid Ihr Jabrifler, wenn Ihr zu wenig habt, fo fpringt Ihr gleich vor's Gewerbegericht, wenn Ihr aber zu viel habt, dann reklamirt Ihr nicht," — worauf ihm E. erwiderte, daß man wegen "zu viel" nie reflamiren brauche, weil man nie "zu viel" bekomme. Hierauf zahlte Honer das Geld aus. Der Schlosser E. hatte nun einen Sohn bei Sterkei (Pinfelfabrif) beschäftigt Diefer tam am Samstag, den 3. Dezember, Vormittags 11 Uhr nach Hause und theilte seinem Bater mit, daß er aus dem Geschäft entlaffen worden fei, weil honer zu Fabritant Sterkel tam und fagte, daß er es nicht bulde, bag ber junge E. noch weiter bei ihm arbeite, da ihn fein Bater vor's Gewerbegericht gezogen habe. Worauf bann Sterkel dem jungen G. erklärte: "Es thut mir leid, Johann, ich kann Dich nicht mehr beschäftigen, indem Herr Honer es nicht duldet." — Dieser Fall zeigt so recht, was sich die Fabrikanten Alles erlauben und bei wem das angefündigte Budithausgeset angewandt mare.

Bligebligt! Der "Correjpondent für Buchdruder" schreibt über das Liebeswerben des "Gewerkverein" anlählich der Tariffrage: "Das Organ dieser Bereine, "Der Gewertverein" ninunt sich merkwürdigerweise unseres von diversen Seiten fo verschrieenen "Tarifvorstoßes" in wärmster Weise an; es bringt fanimtliche Aufrufe (auch den des Berbands= vorstandes), ergeht sich in ausführlichen Darlegungen darüber und bemerkt jum Schliffe: "Das ift eine glanzende Rechtfertigung des Gewerkvereinsstandpunktes, denn das im vorliegenden Falle Erreichte liege fich nach und nach allgemein erreichen, wenn die deutschen Arbeiter aller Berufe erft in starten Gewerkvereinen organisirt maren." So ungern wir Jemand die Frende vergällen, hier nuß es aber doch gesschen. Die Nedaktion des "Gewerkverein" befindet sich nämlich in einem gewaltigen Frethume, wenn sie unseren Standpunft auch ale ben ber Sirich=Dunder'iden bezeichnet: bas von uns Erreichte erforderte erbitterte Rämpfe Jahrzehnte hindurch, verschlang Millio-nen von Mart für Ausstände und verlangte Zaufende von Existengen als Opfer. Unfere jegige Bofttion verbanten wir eben nur diesen Kampfen und erstaun= lichen Opfern; wo fich feine Macht reprasentirt, wird feine Unternehmerschaft auf friedlichem Wege derartige Bereinbarungen treffen. Alfo ohne Dluge tein Preis! Die Birich= Dunder'schen Gewerkvereine bagegen geben — von gang wenigen Fällen abgeschen — ben Streit weit aus bem Weg. Es gehören ja den Gewertvereinen nur wenige Buchdruder an, die aber haben fich noch nie aeregt, wenn die Allgemeinheit jich rührte und werben es auch in Butunft nicht thun - weil fie ben Stanbpuntt ber Birid=Dundericen Gewertvereine eben voll und gang einnehnten. Und damit **©**றியந்."

Meber das Mändjener Infiallationsgewerbe fcreibt die "Munchener Beitung": "Elle eine fehr unerfreuliche Ericheinung muß die Thatsache bezeichnet werden, daß in den letten Wochen eine große Angahl von Installationsgeschäften in migliche Bermogensverhältniffe gerathen find. Wer den Gang der Berhandlungen an den hiefigen Bivilgerichten zu beobachten Gelegenheit hatte, wird in Erfahrung gebracht gaben, daß thatfachlich gegen mehrere Juhaber von Geschäften der Gas- und Bafferleitungsbranche Berjäunmigurtheile erlassen wurden. Unter benselben besinden sich einige bedeutende Geschäfte. Aber auch zum Offenbarungseid wurden einige Geschäftsleute dieser Branche vorgeleden. Fragt man die Leute nach dem Grunde der finans ziellen Schwierigkeiten, so hört man sammt und sonders: Konfurrenz und schlechter Geschäftsgang. Aber auch in der Banbrande überhaupt icheint gegenwärtig ein harter Kampf ou herrichen und konnte man auch in dieser Branche die Erfahrungen machen, daß die fleineren und mittleren Beidafte immer fleiner, die großen Geldafte immer größer merden. So waren erft diese Woche gegen einen Bangeschafteinhaber an einem Tage 9 Klagen anhängig, nachdem ichon vorher ca. 20-30 Forderungen gegen denjelben ausgeflagt worden find. Daß ein Baumeister in der Woche 6-10 Mal jum Offenbarungseide vorgeladen wird, ift burchaus feine Geltenheit."

Allmahlich dämmert es auch in weiteren Kreisen, daß es das kapitalistische System ist, das den "kleinen Mann" ruinirt. Die Fachzeitung für Blechbearbeitung und Justallation trösset sich zwar, daß es noch nicht überall im Süden so schlecht beitellt sei wie in München. Ab und zu", meint ne. \_fordert

ja die Konkurrenz auch bei uns ein Opfer, allein im großen Ganzen darf die Geschäftslage bei uns als nicht gerade uns günstig bezeichnet werden. In München liegen die Verhältsnisse insosern etwas anders, als das Baus und Installationssgeschäft vorwiegend in den Händen großer kapitalkräftiger Firmen ruht, die den kleinen Mann nicht mehr auskommen lassen. Der Ginsluß des Kapitals tritt hier in so unheimslicher Weise zu Tage, daß die Klagen volle Berechtigung haben."

Mit Rlagen schafft man nur leiber teine Besserung. Die Anfallversicherung von Arbeitern an Dampf-Dreichmaschinen. Der Arbeiter Biesfer mar auf einem Gute als Garbeneinleger bei ber Dampf=Dreschmaschine beschäftigt worden und hatte hierbei einen Urm verloren. Er verlangte deshalb von ber nordwestlichen Gifen- und Stahlberufsgenoffenschaft eine Unfallrente. Sein Unfpruch wurde mit ber Begründung zurückgewiesen, daß nicht die gewerblide, sondern die landwirthichaftliche Berufegenoffenschaft im vorliegenden Fall zur Rentengewährung verpflichtet jei, weil es sich um einen landwirthschaftlichen Betriebsunfall handle. Das Schiedsgericht verurtheilte jedoch auf die Berufung des Klagers die Gifen- und Stahl-Berufsgenoffenschaft, nachdem es festgestellt hatte, bag P. für die ganze Kampagne angenommen worden war und daß et seinen Lohn von bem Besiger und Berleiher ber Dreschmaschine erhielt. Die Maschine war nicht Gigenthum bes Gutsheren. Das Schiedsgericht führte zur Begründung aus, daß hier ein gewerhlicher Lohn=Dreichbetrieb vorgelegen habe. Das Reichsversicherungsamt verwarf ben nunmehr von der Berufsgenoffenichaft eingelegten Returs mit folgens ber Begrundung: Die industrielle Berufsgenoffenschoft fei mit Recht für entichädigungspflichtig ertlärt worden. Das Reichs. versicherungsamt habe die Berficherungsverhältnisse der Arbeiter an und bei der Dampfdreschmaschine folgendermaßen neu geregelt: In der Regel sollten fünftig die Maschinen= heizer und Deler, sowie in theilweifer Abweichung von der früheren Judikatur, auch die Ginleger bei der gewerblichen Berufsgenossenichaft versichert fein und zwar ohne Rudsicht darauf, ob der Besitzer der Dreschmaschine oder der Landwirth, dessen Getreibe gedroschen wird, die genannten Arbeiter entlohne oder annehme. Außerdem seien als Arbeiter bes Coundreschereiunternehmens nur noch die Personen bei der gewerblichen Berufsgenossenschaft versichert, die den Trausport ber Dreichmaschine im Dienste bes Dreichmaschinenbesitzers ausführten. Dagegen feien die beim Transport beschäftigten Arbeiter bei ber landwirthschaftlichen Berufsgenoffenschaft versichert, wenn ein bei dem Dreichaft betheiligter Landwirth für die Berbeischaffung und Fortichaffung der Maschine sorge. Alle bisher nicht genannten Arbeiter 3. B. die Garbenbinder, Zureicher, Wafferträger ze. blieben bei der Landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft selbst dann versichert, wenn sie im Falle der lebernahnie des gesammiten Dreschaftes — von dem Unternehmer des Lohn-Dreichereibetriebes angenommen und entlohnt würden.

Ginwirkung des elektrischen Lichtes auf die Augen. In Zabrze hat der Kreisphysitus Dr. Tracinsti Untersuchungen barüber angestellt, ob das zur herstellung bunnwandiger Gefäße angewendete elektrische Schweißverfahren Gesundheitsichädigungen hervorruft. In seinem Bericht hebt er nun herbor, daß die auf ber Redenhütte gum Schweigen dienende Vorrichtung leicht beweglich und sicher hängend angebracht ist, daß die Stromleiter so jorgfältig isolirt find daß Unfälle burch Kurzschlüsse ausgeschlossen erscheinen. Bedenken werden ausschließlich durch die derart mächtige Lichtentwicklung hervorgerufen, das es ausgeschloffen erscheint, den Berflüssigungsvorgang mit ungeschüttem Luge auch nur einen Augenblid zu verfolgen. Der Schweißer tragt baber eine Schutbrille aus dunklem rauchichwarzen Glafe und blidt außerdem mahrend ber Arbeit durch ein mit der Einrichtung jum Schweißen verbundenes tiefrothes Glas. Die Lichteinwirfung wird burch biefe Glafer ausreichend abgeschwächt, der Lichtbogen erscheint roth, das nahezu fluffig gewordene Gifen hellgrun. Durch die rothe Glasplatte blidend, versuchte Dr. Trafinsti auch ohne Brille dem Schweißvorgang einige Beit gu folgen, boch stellte fich nach Berlauf von kaum einer halben Stunde ein leichtes Druckgefühl in ben Augen ein. In ber Gefichtshaut trat für einige Tage ein eigenthumliches pricelndes warmes Gefühl auf, als ftrope die Haut von Blutüberfüllung. Die Gesichtshaut braunte sich fraftig, wie durch Sonnenbrand, und dieje Farbung fette fich bort in icharien Linien ab, wo der hutrand die Stirne bebedt hatte. Trot der außerordentlich großen Hitzentwicklung bes Lichtbogens nimmt das Wärmegefühl mit ber Entfernung raich ab, die Sand kann man dem Bogen ohne arge Belästigung auf 0,40 bis 0,50 Meter nahebringen. Jene Beranderungen ber hant, die bei allen Beichäftigten ebenfalls hervorgetreten find, dürften daber auf einer eleftrochemischen Wirkung der Lichtstrahlen beruhen, wie sie in ähnlicher Weise bei den Röntgenstrahlen zur Beobachtung gelangt ist. Auf Befragen des mit der Schweißarbeit Beschäftigten ließ sich festitellen, daß fie mit Ginführung diejes Berfahrens ununterbrochen mit ihm gearbeitet haben. Trot des durch die Schutbrille und die rothen Glasplatten gebotenen Schutes haben sie Nachts und bei Lampenlicht einen priceinden Schmerz in den Augen empfunden, der Anfangs ftart aufgetreten ift, fich aber mit der Beit bollfommen verloren hat. Bisweilen nur macht sich nach anhaltender Thatigkeit ein eigenartiger Schnierz in den Augäpseln bemerkbar; das Schvermögen ist hierdurch aber in keiner Weise berührt worden. Auch das Anfangs aufgetretene Brennen der Haut hat sich durch die Gewöhnung nach und nach verloren. Im Uebrigen ift auch das Befinden ftete ein zufriedenftellendes gewesen. Bei Umvendung der ermähnten Schusverrichtung find alfo Gesundheitesichabigungen durch bas elektrische Schweißberfahren ansgeschloffen.

#### Litterarisches.

Hir den **Weilnachtstisch: Das Such der Jugend**-Bon Emma Adler. In geschmackvollem Leineneinband **L** (Porto 30 J). Berlag der Buchhandlung "Borwärts". Ber seinen Kindern ein wirklich gutes und schönes Buch geben will, das nicht nur den Durst nach Wissen und Unterhaltung stillt, sondern auch den Geist der Liebe und Freiheit im Kindesherzen pflegt, der gebe ihnen das nur noch in beschränkter Anzahl vorhandene 14 Bogen starke "Buch der Kungend."

Bon der "Fleuen Beit" (Stuttgart, Diet; Berlag) ist soeben das 11. Heft des 17. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Bismarcks Denkwürdigkeiten. — Einige Bemerkungen iber Plechanows letten Artifel in ber "Neuen Beit". Bon Konrad Schmidt. — Friedrich Engels und das Milizspstem. Bon K. Kautsty. — Der ländliche Arbeitermangel. Von Urbanus. — Berliner Theater. Von F. M. — Litterarische Rundschau. — Notizen: Wohnungsmiethe und Arbeitereinkommen. Bon P. M. Grempe. — Reullleton: Aesthetische Streifzüge. Bon Franz Mehring. (Fortsetung)

"In Ereien Stunden" Beft 47 und 48 bringen die Fortsetung bes Romans von Bictor Hugo: Die Armen und Glenden. Wir fonnen jedem Freunde guter Litteratur dringend empfehlen, diesen Hugo'schen Roman noch jetzt zu abonniren und machen darauf aufmerksam, das im Proipette fur ben neuen Jahrgang bas Ericheinen bes spannenden Romans: Die Töchter bes Sudens angekundigt wird. Sedes heft bringt 26 Seiten Text und fostet boch nur 10 J. heft 47 und 48 enthalten außer der Forts fetung des Romans die luftige Schnurre "Hallo — Brrr!" umb die launige Stizze "Eine bange Biertelstunde", sowie Dies und Jenes. Wit und Scherz.

#### · Briefkaften.

Sch., Buffeldorf. Bu fpat eingetroffen.

#### Sentral-Arbeitsnachweis der Feilenarbeiter Deutschlands,

Bluffgart, Redarstraße 160,L.

Umschauen ist verboten!

Bei Gesuchen um Zuweisung von Arbeit ist **For**und Zuname, Geburtsort, Alter und Janvilienstand (ob ledig oder verheirathet), sowie die Art der bisherigen als auch der gewünschten Arbeit anzugeben. Bestrigt: mehrere Feilenhauer auf alle Arbeit; ein Feilen-

schleifer und ein Maschinenhauer auf Frohwein'sche

## Derbands=Ameigen.

#### Mitglieder-Bersammlungen.

Alienburg. Sonnabend, 17. Dez., Abde. halb 9 Uhr, im "Tivoli".

Augaburg. Am 17. Dez., Abds. 8 Uhr, im "Blomen Stellungnahme gur Generalversammlung. eines Delegirten.

Bamberg. Camsing, 24. Dezember, im Gafth. gur

"Mariusbrūcie".

Perlin. Sonnabend, den 24., Dinstag, den 27., sowie Sonnabend, den 31. Dezember bleibt das Bureau, Annenprofe 39, am Nachmittag geschlossen.

Berlin. Dinstag, 20. Dez., Abbs. 8 Uhr, bei Chriftoph, Otenmelic. 55, Bezirisberjamminng für: Fiedorf.

Die Arbeitslosemmterstützung. Braunligweig. (Settion der Schloffer und Maschinenbaner.) Sonnabend. 17. Dez., Abds. halb 9 Uhr, in der "Engl. Krone". Arbeitslosenunterstützung. Das Kafficer-

fustem. Wahl der Ortsbermaltung. Cannstatt. (Alle Setlionen.) Montag, 19. Dezbr., Abbs. 8 Uhr. Vortrag des Gen. Schlicke über: Arbeitslosenunterflützung. Stellungnahme zur Delegirtenwahl. — Bon der Allgem. Zahlstelle werden im Laufe der nachsten Woche die Mitgliedsbücher eingezogen.

Conftanz. Am 24. Dez. Arstan. Somnabend, 17. Dez., Abds. halb 9 Uhr, in Glenberg's Salon. Renwahl der Orisberwaltung. Aufstellung eines Kandibaten zur Generalversammlung.

Juisburg. (Beide Geltionen.) Samstag, 17. Dezbr. Bortrag über Arbeitslofenunterstützung. Wahl der Orisvermaltima.

Gilpe. Sonntag. 18. Dez., Borm. 10 Mbr. bei Steinhauer. Borftundswahl Arbeitslosemmterstützung. Dele girtenwahl.

Elmshorn. Sonnabend, 17. Dez, bei Kranje. Bortrag des Kollegen Wiffell-Kiel.

Frankenthal. Samstag, 17. Dez. Abds. halb 9 Uhr, bei Wargand, Welfchgaffe 33. Bahl der Ortsverwaltung. Lokalfrage. — Sountag, 18. Dezbr., Rachm. halb 4 Uhr, in Oppour bei Schmund (zum "Gold. Abler"). Bortreg von

Rollege Bogilander, eb. Gründung einer Berwaltungsfielle für Oppou und Ebigheim. Frankfuri a. W. (Seliion der Springler 11. Justallat.)

Samstag, 17. Dezbr., bei Stein, Große Sichenheimernt. 23. Antrage zur Generalbersammlung.

Fleusburg. Am 21. Dez., im "Holiteinischen Hans" (L Saal). Bortrog über: Arbeitslofementerstützung. Freiberg i. J. Am 7. Jan. 1899, A6ds. balb 9 Ubr.

sowie alle Sonnabende von halb 9—10 Uhr, Beitrassacht tung in Kibach's Restaurant, Ronnengaffe.

Freiburg i. B. Samstag, 24. Dezbr., Abds. 8 Uhr., bei Schwante. Wahl der Ortsbermeltung. — Rech der Berjammlung Abendunderhaltung mit Sabenverlosiung. Gieben. Samstag, 17. Dez. Jahresbericht. Bahl

der Orisverwalimm, Heiligenhaus. Somiag, 18. Dez., Rachm. 5 Uhr, bei F. Plennu, Hatterjäseidt. Bahl der Orisberwaltung.

Karlsruhe. (Alla.) Am 2. Weihnachesfeiering, Borm. 10 Uhr, bei Salubach

Karlsruhe. (Seition der Blechner und Installateure.) Samstag, 17. Dez., Abbs. 8 Uhr, in "Dentichen Philipter", Bahnhofite. Remontil des Ausschriffes und des Lotals.

Karlstuhe-Mühlburg. Sanstag, 17. Sept., Alde. halb 9 Uhr, im Ritter . Rentraigl der Ortsbermaltung. Stellunguolpine zur Lonfereuz.

Indenwalde. Montag, 19. Dez., Abbs. 8 Uhr, bei Otto Schulz, Becliperftr. 34. Bortrag von Otto Rather-Aufstellung eines Berlin über Arbeitelofenunterftütung. Randibaten zur Generalberfammlung.

Ludwigshafen a. Rh. Samstag, 24. Dezbr., Abds. halb 9 Uhr, im "Wittelsbacher Hof", Gde der Jäger= und Maritrake.

Lübeck. (Sektion der Klempner.) Mittwoch, 21. Dez., Abds. halb 9 Uhr, bei Fr. Leecke, Leberstr. 3. Wahl der Ortsverwaltung. Die Arbeitslosenunterstützung. Delegirtenmahl gur Konferenz.

Merleburg. Sonntag, 18. Dez., Borm. 11 Uhr, im Wahl der Ortsverwaltung. Die nächste ,Saaleschlößchen". Generalversammlung.

Mousclwit. Am 17. Dezbr., Abends 8 Uhr, in der "Quelle". Wahl ber Ortsverwaltung. — Bibliothekbücher find wegen Revision bis zum 17. Dez abzugeben.

Münden. (Settion der Metallgießer.) Samstag, den 17. Dez., Abds. 8 Uhr.

**München.** (Settion der Schlosser und Maschinenbauer.) Jeden 2. und 4. Samstag im Monat im "Orpheum", Sonnenstr.

**München.** (Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer.) Die gewählte Kommission für ben füblichen Bezirk München (Schlachthausviertel) hat sich konstituirt. Bon jest ab Beitragentgegennahme und Neuaufnahmen im Gasthaus zum "Beigen Sahn", Lindwurmstr. 115.

Hürnkerg. (Allg.) Samstag, 24. Dez., Abbs. halb 9 Uhr. Vortrag des Kollegen Herrmann über: Weihnachten

im Lichte der heutigen Kultur.

Pforigeim. Sonntag, 18. Dez., Nachm. 2 Uhr, im "Gold. Löwen". Wahl der Ortsverwaltung.

Planen i. U. Dinstag, 27. Dez., Borm. 10 Uhr, in der "Tulpc." Bastatt. Samstag, 17. Dez., A6ds. halb 9 Uhr, im

"Sálok". Rolenheim. Samstag, 17. Dezbr., Abds. 8 Uhr, im

"Weißensteiner". Wahl der Ortsberwaltung. Stettin (1. Bezirk). Sonnabend, 17. Dezbr., Abends halb 9 Uhr, bei Dittmer, Breitestr. 11. Wahl der Bezirks-

Icituna. Hahwab. Gmünd. Sonntag, 18. Dez., Nachm. 3 Uhr,

im "Löwen". Wahl der Ortsverwaltung. Stuttgart. (Scktion der Gürtler, Metallichleifer 2c.) Samstag, 17. Dez., Abds. 8 Uhr, im Lokal, Silberburgitr. 54.

Wahl der Orisverwaltung. **Lelbert.** Sonntag, 18. Dez., Nachm. 5 Uhr, bei Wwe. Kotterheibt, Neuftr. 26. Der Antrag des Hamptvorstandes betr. Arbeitslosemunterstützung. Antrage zur Generalverfammlung. Anträge zur nächsten niederrheinischen Metall=

arbeiterfonserenz. Wahl eines Delegirten zu derselben. Weimar. Sonnabend, 17. Dez. Bericht vom Kartell. Bericht und Neuwahl der Ortsverwaltung. — Die Witgliedsblicher werden behufs Kontrolle durch den Beitragfammler eingefordert.

Weisenau. Am 18. Dezbr., Rachm. 4 Uhr, bei Sofei Bal Gill. Bericht des Borftandes und Abrechnung seit Bestehen (3. und 4. Onarial). Borstandswahl. Wahl eines Delegirten zur Konfereng.

Zeit. Sonnabend, 17. Dez., bei Reineds, Scharrenftr. Die 4. Generalbersammlung. Stellung von Antragen zu derfelben. Arbeitslosenunterstützung. — Die Bersammlung am Spliester fällt ans, doch findet Zahlabend statt.

Chemuit. Die Geschäftsfielle der Ginzelmitglieder bes D. M.B. befindet fich bei Kollege Rob. Araufe, Moltfestr. 14. Frankfurt a. 381. (Allg.) Holgende Mitglieder find von hier abgereift, ohne die von der Bibliothek entliehenen Bucher abzullesern: Schloffer Joh. Rauscher, geb. am 4. Nov. 1872 in Unicrivalditetten, eingetr. in Rectaran am 1. Dezbr. 1894; Dreher Christu. Lange, geb. am 18. Robbe. 1871 in Fürth a. Rh., eingete. in Franksurt a. M. am 21. August 1897; Politer Starl Ancoler, geb. am 16. August 1879 in Stuttgart, eingetr. in Nürnberg am 20. Rov. 1896; Majchinenhauer Fris Ball, geb. am 28. Mai 1874 in Gurten, eingetr. in Braumschweig am 9. Dez. 1896; Dreher Reinhard Krebs. g.5. am 20. August 1879 in Hornberg, eingetr. in Karlsruhe am 9. Jan. 1898; Soplosser Berthold Uense, geb. am 10. Juli 1879 in Hetfeld, eingetr. in Köln am 20. April 1898; ? Otto Bader, geb. 13. Februar 1882 in Meiningen, eingetr. in Meiningen arz 30. Januar 1898.

Sableng. Min 2. Geiertog Frubichoppen bei Buidmanas.

Giehen. Sonning, 18. Dez., Abends in "Siadt Marburg", Binterbergnügen mit Gejang, fomijden Bortragen und Lang. Sleichzeitig findet Christbaumberloofung fant. Gegenstände zur Berlochung find beim Berollmächtigten abzuerben.

Bunchen. (Seition ber Feilenhoner.) Die Feilenhoner Amon Streffer aus Chrenfeld und Johann Degelmann aus Haidentam werden ersuche, ihre Abreffen unberzüglich an den hiesigen Bevollmächtigten einzusenden.

Manden. (Section der Schloffer u. Majdinenbauer.) Unfer Berjammlungs- und Berkehrstolal besinder fich jest im "Orphema", Sonnerfit, 12. Auch unfer Arbeitsnachweis jindet doct statt. Telephonens Nr. 3345.

Planen i. J. Sonnabend, 7. Jan., 1899, Familienabend.

**Zokock.** Die Orisverwaltungen werden auf den Sonied Anguft Anders, eingetreien in Roftod unter Nr. 275 507, aufmerkjam gemacht. Derfelbe ist unter Mitmagne einer Sammellifte der streifenden Steinmeisen Rostocks favie des darent gezeichneien Geldes verlätenniden. Stwaige Austreit an G. Riebel, Rofton, Manenfer. 31,11.

**Bokosi.** Freisg, 30. Dezember, A668. halb 8 Uhr, Beignachesveranugen. Um recht rege Beiheiligung der Rollegen wird ersussi. Lorden sind beim Komitee, beim Zeitungswitzer und en der Kosse zu haben. Familienforce 50 1.

Fiellin. Die Kollegen werden ersucht, beim Umziehen ihte Bohaungen anzugeben und bei Abreije sich abzumelden. Juliu und Umgegend. Am 3. Weihnachtsfeiertag Bintervergnügen mit Longert, humprififden Boriragen. Theater, Linderbescherung und Tang. Karren find bei Bogt, gr. Ritterfir. 7; Buchholz, Grenzitz.; Zeglin, Grabow am

Markt: Trusien, Grabow, Blumenstr. 8,11; Bredow bei Riftenmacher; Restaur. Schmidt, Heinrichst. 19 und bei ben Komiteemitgliedern und Zeitungsträgern zu haben.

#### Beffentliche Verfammlungen.

Mannheim. Sonntag, 18. Dez., Nachm. 3 Uhr, bei Gutfleisch in Mannheim, Feilenhauerversammlung. Gelsnit. Sonnabend, 17. Dezbr., öffentliche Berfammlung im "Bergichlößchen". Bahl ber Orteverwaltung.

## Privat=2luzeigen.

280] Der Schlosser Karl Lüdecke, B. Mr. 251 841, geb. zu Roftod, wird ersucht, feine Abreffe zwecks Familienangelegen= heiten unverzüglich an G. Riedel, Roftock, Ulmenstr. 31,11, einzusenden. Rollegen werben ersucht, ihm dies mitzutheilen.

2 Former,

bie felbstständig arbeiten können, sowie

1 Kernmacher erhalten sofort dauernde Arbeit. Bu me'ben bei

Herm. Götze, Gießmeister, Limbach i. S.

## Tüchtige Schlosser od. Dreher,

die bereits längere Zeit auf Zeibmaschinen gearbeitet haben, finden als Yorarbeiter in meiner Fabrik danernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Ereie Keise nach hier. Schriftliche Offerten mit genauen Angaben erbittet

August Wallmener,

Metallmaarenfabrif Gotha. Micine funderte von Stücken herrlich felbitipielenden

## District Process of the box 8, 18, 30 bis 200 % mit Bithersviel

bereiten in jeder Familie die größte Freude. Berfende an Nerbandskollegen portofrei über, ihin Geigen, Floten, Harmonikas, Sithern ic. Berlangen Sie Preiklisten von H. Ritter, Chemnis, Bernsbachftr. 8.

Zum Schutz der Organisation grundete fich am 18. Marz 1891 nach dem 16wochentlichen

Kampfe ber Tabakarbeiter um ihr Roalitionsrecht die Jabakarbeiter-Genossenscaft in Hamburg. Die Genoffenschaft gahlt feine Dividende; den von der-

selben Beschäftigten wird ein anständiger Lohn bezahlt; bei einer ebtl. Unflösung fällt das Vermögen an die Tabatarbeiter=Drganisationen.

An Arbeiterorganijationen, Gewerkichaftstartelle, Arbeiter-Konsumvereine evtl. direkter Berfandt zu Engros-Preisen. Bertreter erhalten Provision.

Arbeits-Anzüge Maschinisten, Seizer, Schlosser 2c. echtfarbig, praktisch, dauerhaft.

Pilot I 36 5,80, bl. Leinen 35 4,50, " In " 4,75, " Haustuch " 3,20, Hosen in Moleskin (deutsch Leder) 46. 2,25, 2,80, 3,60, 4,00, 4,50, 5,00, Lindener 8,00, empfiehlt die **Eleiderfabrik** von

## R. Postelt, Seifhennersdorf

Bei Bestellung ift die Bruftweite der Sade und die Seiten- mie Schrittlänge ber Sofe anzugeben. Bei Bezug von 3 Frück Erankolieferung gegen Nachnahme. Muster auf Wunsch jederzeit zu haben.

Achtung!

Für Dreher, Dreherlehrlinge, Drehermeister empfehle zu Weihnachts- und Benjahrogeschenken meine alljeitig anerkannten Gewindeberechnungen 4. 1,35, Konusberechnungen 46 1,30, Gewindevorträge 30 2, Räderskalas 15 2, Messingstäbchen für Supportmaß 50 3, Nachschlagebuchlein für Offertbriefe nebit Litteraturverzeichniß 50 3. Zusammen #4,10. An Wiederverkäufer zur Probe #2,75. - Ferner empfehle: Spite Gewindeleeren 80 4, Flachgewindeleeren 36 1,20, Stahlgliedermagitabe für 36 1,40 und 36 1,60, Schieb-Leeren Rr. 3 200×55 M 3,75, 210×65 M 4, 250×70 M 4,55, 300×95 & 6,50; mit Mikrometerschraube für & 8,20, 8,80, 9.89. Holzgliedermafftabe (Bube) aichfahig getheilt 80 & ufiv. Prospette gratis. Bertreter werden für alle Fabrilen, Werfstatten angenommen. Garantie für vollständige Selbster-lernung. Auch durch alle Bereinsvorstände zu beziehen. Seine Anerkennungen.

Aug. Loss, Gichidjeuftein-Halle a. S. NB. Obiges eignet fic auch für Berloofungen aller Art.

## Lederhosenfabrikant

W. Ad. Langer, Lenbsdorf (Sachsen), versendet birekt an Private und Gewerkschaftsvereine zum Engrospreise per Nachnahme seine bewährten

Double-Lederhosen

in Dunkelbraun, ohne Appreiur, sammtweich, mit Hanfilwirn genabt, mit lebernen Seitentaichen, mit vernidelten Batent= knöpfen, ganz stark Paax 21/2 Pfd. schwer 265, mittelstark Paar 2 Pfd. schwer # 4,50.

Mit Mufter-, Probe- und Auswahlsendungen, je nach Bunich, gerne zu Diensten. Angabe der Schrittlänge und Seibweite in Cim. genugt fur guten Gip. Geicaftspringip und Berfandtiedingung: Streng nach Offerten und probengetreue Bebienung.

ŧ